

Orientalistische Literaturzeitung

Monatsschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seine Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen

Begründet von F. E. Peiser.

Unter Mitwirkung von Professor Dr. G. Bergsträsser, Dr. Hans Ehelolf und Professor Dr. Hans Haas
herausgegeben von Professor Dr. Walter Wreszinski

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung, Leipzig, Blumengasse 2.

Bezugspreis fürs Inland halbjährl. 18 — Mk.; fürs Ausland jährl. 15 Fr.; 12 sh.; 3 \$; 7 holl. Gulden; 10 skand. Kr.
Mitglieder der DMG erhalten auf vorstehende Preise 25% Rabatt.

24. Jahrgang Nr. 9/10 Manuskripte an das zuständige Mitglied der Redaktion, Korrekturen nach Königsberg.
Drucksachen nach Leipzig. — Jährlich 12 Nrn. Sept./Okt. 1921

Inhalt.		
Abhandlungen und Notizen Sp. 193—201		
Möller, G.: Aegyptisch-libysches 193	Franke, O.: Studien zur Geschichte des konfuzianischen Dogmas und der chinesischen Staatsreligion (H. Haas)	Mogensen, M.: Inscriptions hiéroglyphiques du Musée national de Copenhague. — Stèles égyptiennes du Musée national de Stockholm (W. Wreszinski)
Sommer, F.: Hethitisch aruna- und die Partikel -pé 197	Gersbach, A.: Geschichte des Treppenaus der Babylonier und Assyrier, Aegypter, Perser und Griechen (Th. Dombart)	Scherman, Th.: Aegyptische Abendmahlsliturgien des 1. Jahrtausends (J. Behm)
Besprechungen Sp. 201—219	Kegel, M.: Die Kultus-Reformation des Josia (M. Löhr)	Aus gelehrten Gesellschaften 219
Clemen, C.: Das Leben nach dem Tode im Glauben der Menschheit (W. Gaerte)	Laqueur, R.: Der jüdische Historiker Flavius Josephus (F. Münzer) 213	Personalien 220
Clemen, C.: Die nichtchristlichen Kulturreligionen in ihrem gegenwärtigen Zustand (H. Haas) 201	Lübke, W.: Die Kunst des Altertums (M. Pieper)	Notiz 220
		Zeitschriftenschau 220—239
		Zur Besprechung eingelaufen 239—240

Dieser Nummer ist ein Rundschreiben der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig betreffend die Um- bzw. Ausgestaltung der Orientalistischen Literaturzeitung beigelegt.

Aegyptisch-libysches.

Von Georg Möller.

In seinem Buch „Hieroglyphs“ (Archaeol. Survey of Egypt, 6th memoir, London 1898) bemerkt Griffith (S. 32) zu dem Schriftzeichen : „Apparently compound ideogram of the sand-island  and the water-line . It seems not to occur before New Kingdom. — Word sign for  Ymn (Amen), the name of the god Amen in late times. Perhaps indicates mn „firm“ by combining m(?)·t, Coptic *moys* (fem), „island“ and n“. Ich glaube, dass dieser geistvolle, aber doch etwas weit hergeholte Deutungsversuch abzulehnen ist und möchte eine andre Erklärung vorschlagen.

Dass es sich keineswegs um eine spielende Zeichenverbindung handelt, zeigt ein Relief der fünften Dynastie aus dem Sonnenheiligtum des Ne-user-ré bei Abu Gorab (Berlin Inv. 14906). Da ist ein Mann dargestellt, der ein  auf dem Kopfe trägt. Das Zeichen stellt also ein längliches Becken mit Wasser dar, wie solche bei religiösen Waschungen u. dgl. Verwendung fanden. Im Zeichenpapyrus von Tanis (Griffith,

Two hierogl. Papyri from Tanis, Egypt. Explor. Fund, London 1889) Col. 30 (Taf. 7), 2 aus dem Anfang des zweiten Jahrhunderts n. Chr. wird  als  „Meer“ gedeutet, vgl. dazu sachlich I. Kge. 7, 23. II. Chron. 4, 2.

Das Zeichen wird also in späterer Zeit zur Schreibung des Namens des Gottes Amon verwendet, und zwar, wie sich genauer feststellen lässt, seit der 22. Dynastie. Aus der Sprache der damals in Aegypten herrschenden Rasse, der libyschen, erklärt sich nun seine Verwendung in der angegebenen Bedeutung: das Wasser heisst auf libysch *amân*¹, also ebenso wie der Name des grossen Gottes von Theben damals geklungen haben muss, vgl. die ältere keilschriftliche Wiedergabe durch Amāna, ferner theophore Eigennamen wie *Amanappa*, *Aman-hatpi*, *Amanmaša*².

Als Schreibung für den Gottesnamen Amon ist  bis in die späteste Zeit nachweisbar.

¹ So heute in allen Dialekten (ausser in dem von Gebel Nefusa (amen) und dem von Augila [angeblich *imîn*]), Guanchisch *aemon*, *ahemon*.

² Ranke, Keilschriftl. Material zur altägypt. Vokalisation, Berlin 1910 (Abh. d. Akad.) S. 8.

Dieser Umstand hat wohl die Kenntnis des libyschen Wortes für Wasser bei den ägyptischen Schreibern in eine Zeit hinübergerettet, in der die Libyer im Niltal keine Rolle mehr spielten und in Gegenden bewahrt, die mit Libyen kaum in irgendeiner Verbindung standen. In dem grösseren der beiden aus Theben stammenden, zweisprachigen Papyrus Rhind (G. Möller, Die beiden Totenpapyrus Rhind des Museums zu Edinburg, Leipzig 1913) steht in Col. 6, Zeile 7 des demotischen Textes (s. S. 32/33 der Ausgabe) *dj-w hpr t3j-k 'h'j3:t n w' t brgt ehr hrrj-t* „man lässt dein Grab einen Teich mit Blumen werden“. Das Wort für „Teich“ ist das semitische Fremdwort כֶּתֶךָ, arabisch

بِرْكَة, das im Ägyptischen seit dem Neuen Reich vorkommt (vgl. Burchardt, Altkaanäische Fremdworte IIS. 20 Nr. 361). Im hieratischen Text steht an entsprechender Stelle                       

Orientalistische Literaturzeitung

Monatsschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient
und seine Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung Leipzig, Blumengasse 2

September 1921.

P. P.

Die durch die Ereignisse der letzten Jahre völlig veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse haben den Zusammenschluß der bedeutendsten deutschen orientalistischen Zeitschriften und eine Interessengemeinschaft zwischen ihnen und der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft hervorgerufen. Dabei ist die

Orientalistische Literaturzeitung

wie all die anderen führenden deutschen orientalistischen Zeitschriften auch, Vereinsorgan der DMG geworden.

Die durch diese Umgestaltung benötigte Mehrarbeit glaubte der Begründer der OLZ, Herr Professor Dr. F. E. Peiser, wegen seiner angegriffenen Gesundheit nicht mehr leisten zu können und entschloß sich daher, zu Anfang dieses Jahres mit Wirkung vom 1. April die Redaktion Herrn Professor Dr. Walter Wreszinski zu übergeben. Kurz nachdem dies geschehen war, ging Herr Professor Peiser völlig unerwartet am 24. April heim. Einen Nachruf mit kurzer Skizze seines Lebens brachte Nr. 5/6 der Zeitschrift.

Ihrem bisherigen Charakter entsprechend hat die OLZ im Rahmen des Zeitschriftenkonzerns der DMG die Aufgabe übernommen, künftighin das Literaturblatt für die Wissenschaften vom ganzen Orient zu werden. Sie wird also zu ihrem bisherigen Interessenkreis, der den vorderen Orient und die angrenzenden Kulturgebiete, besonders das des Mittelmeers umfaßte, die Kulturkreise Mittel-, Süd- und Ostasiens sowie die Afrikanistik hinzunehmen, und sie tut dies um so lieber, je dichtere Fäden die Forschung von Jahr zu Jahr von dem einen zum andern Gebiete spannt.

Um dieser erweiterten Aufgabe gerecht zu werden, hat der Herausgeber sich der Mitarbeit der Herren Professor Dr. G. Bergsträßer, Dr. H. Ehelolf und Professor Dr. H. Haas versichert, die die Redaktion ihrer im Rahmen der OLZ besonders wichtigen Spezialgebiete übernommen haben. Herr Professor Dr. Bergsträßer wird das Gebiet der Semitistik im weitesten Ausmaß sowie der Turksprachen, Herr Dr. Ehelolf die Keilschriftforschung, Herr Professor Dr. Haas die Indologie, Sinologie und vergleichende Religionswissenschaft bearbeiten, während Herrn Professor Dr. Wreszinski die Aegyptologie, die Kulturen des Mittelmeers und die allgemeine Leitung überlassen bleibt.

Wenn sich eine Erweiterung der Redaktion als nötig herausstellen sollte, so wird dem unverzüglich nachgegeben werden.

Der Inhalt der OLZ wird seiner Gliederung nach keine wesentliche Aenderung erfahren; er wird sich zusammensetzen aus:

1. kurzen Aufsätzen, die wichtige neue Forschungsergebnisse in gedrängter Form bringen sollen; Miszellen- und Zusatzliteratur wird grundsätzlich vermieden werden;

2. Referaten über alle wichtigeren neuen Publikationen; sie sollen in erster Linie ein klares Bild vom Inhalt der Werke geben; die Redaktion wird ihr ganz besonderes Augenmerk darauf richten, daß die Besprechungen so bald als irgend möglich nach Erhalt des Rezensionsexemplares erscheinen;

3. einer Zeitschriftenschau, die, wenn auch früher schon sehr erwünscht, jetzt um so wichtiger geworden ist, als die ausländischen Zeitschriften zumeist nur in einem oder doch ganz wenigen Exemplaren in Deutschland vorhanden sind. Es sollen in dieser Abteilung alle wichtigen Zeitschriften berücksichtigt werden. Dabei ist in Aussicht genommen, nicht nur die einzelnen Aufsätze anzuführen, sondern auch, soweit möglich und erforderlich, sie durch eine kurze Inhaltsangabe zu skizzieren;

4. einem Sprechsaal für den Meinungsaustausch der Fachgenossen über die Allgemeinheit angehende Fragen. Persönliche Polemiken werden nicht aufgenommen;

5. Notizen über Personalien, gelehrte Gesellschaften, Ausgrabungen usw.;

6. einer Liste der neueingegangenen Schriften;

7. einer Suchliste für Orientalia, in der jeder Fachgenosse gegen Erlegung der Druckkosten seine Desiderata aufgeben kann. Wir hoffen, daß hierdurch in dieser Zeit schwieriger, oft unmöglicher Bücherbeschaffung durch den Buchhandel manches unbenutzt dastehende Buch in die richtigen Hände kommt.

Diese Um- und Ausgestaltung der OLZ kann nicht auf einmal erfolgen; wir hoffen, sie bis zum Beginn des Jahres 1922 bewerkstelligt zu haben. Dann hoffen wir die Zeitschrift auch wieder im altgewohnten Umfang — monatlich $1\frac{1}{2}$ Bogen — erscheinen lassen zu können.

Für den Geschäftsgang bitten wir folgendes beachten zu wollen: Alle die Redaktion angehenden Zuschriften allgemeinen Inhalts sind an Herrn Professor Dr. W. Wreszinski, alle auf die genannten wissenschaftlichen Sondergebiete bezüglichen Zuschriften künftig an das dafür zuständige Mitglied der Redaktion zu richten. Ihre Anschriften sind:

Prof. Dr. Walter Wreszinski, Königsberg i. Pr., Julchentel 1,

Prof. Dr. G. Bergsträßer, Königsberg i. Pr., Adalbertstr. 25,

Dr. Hans Ehelolf, Berlin-Halensee, Friedrichsruherstr. 3, Gartenhaus III,

Prof. Dr. Hans Haas, Leipzig, Hauptmannstr. 3.

Manuskripte sind ebenfalls dem zuständigen Mitglied der Redaktion zuzustellen, Korrekturen an den Herausgeber nach Königsberg zu senden.

Alle Büchersendungen sind an die J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, Verlag, Leipzig, Blumengasse 2, zu richten. Wir machen bei der Gelegenheit bekannt, daß unverlangt eingehende Bücher, erfolgt keine Besprechung, nicht zurückgesandt werden. Deswegen empfehlen wir, vor Einsendung von Neuerscheinungen bei uns anzufragen.

Um diese Ziele erreichen zu können, bitten wir unsere Leser sowie überhaupt alle Fachgelehrten um tatkräftiges Interesse durch Einsendung aller ihrer in unseren Rahmen fallenden Aufsätze, Übernahme von Referaten und Übermittlung von Beiträgen für die Zeitschriftenschau, besonders einzelner Aufsätze aus sonst unseren Gebieten fernerstehenden Periodicis und Zeitungen.

Hochachtungsvoll

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

ich einstweilen keines in den Berberdialekten nachzuweisen.

Hethitisch *aruna-* und die Partikel *-pé*.

Von Ferdinand Sommer.

Dass *aruna-* „Meer“ heisst, vermutete ich schon längere Zeit auf Grund von KBo III 4 II 30 ff und 50 ff. Da der Inhalt der Stellen, von Einzelheiten abgesehen, ziemlich klar ist, kann ich mich der Kürze halber auf ganze Strecken hin mit seiner Paraphrasierung begnügen: Aus II 30 ff. ergibt sich, dass der erkrankte Feind Muršili's, *UḫḫaLÜiṣ* von Arzawa, kampflos seine Hauptstadt räumte und *a-ru-ni pa-it* „zum *aruna-* ging“, wo er blieb (*a-pi-ia an-da e-eš-ta* „er war dort drinnen“), und wohin ihn ein Teil seiner Leute begleitete (36). 50 ff. hält sich der kranke *U.* weiter im *aruna-* auf, und seine Söhne sind bei ihm: TUR^{mei} ŠÚ.NU-*ia āš-ši kat-ta-an e-šir* 51¹. Im *aruna-* stirbt *U.*, von seinen Söhnen heisst es aber 53 f.: *nu-kán I-āš ŠA(G) A.AB.BA-pé e-eš-ta, I-āš-ma-kán I-ā[a]-p[a]l²-l[a]-a[u]-na-ú-li-iš a-ru-na-az ar-ḫa ú-it* „nun war einer im Meere, einer aber, Dapala-zunauliṣ, ging aus dem *aruna-* weg“. Selbst wer die Bedeutung von *kat-ta-an* „zusammen mit, bei“ noch nicht für erwiesen hält, dem muss doch auffallen, dass nur vom zweiten der beiden Söhne ein Ortswechsel mitgeteilt wird; nur er begab sich weg (*ar-ḫa ú-it*), während der erste im Meere weilte (*e-eš-ta*). Nimmt man nun *aruna-* = A.AB.BA als „Meer“, so ist alles klar: Beide Söhne waren bis zum Tode ihres Vaters bei diesem im Meer, dann schieden sie voneinander (so wird man die mediale 3. pl. *ar-ḫa šar-ra-an-da-at* 52 f. etwa wiedergeben haben); der eine blieb, wo er war, im Meere, der andere ging vom Meere fort (in die Stadt Puranda).

Bei dieser Auslegung hat für mich auch das hinter ŠA(G) A.AB.BA stehende enklitische *-pé* eine Rolle gespielt. Gestatten uns unsere

Kenntnisse noch nicht, den Sinn dieser Partikel überall zu erfassen, so ist es doch nicht zweifelhaft, dass sie vielerorts identifizierenden Charakter hat. Ich führe folgendes an:

1. An einigen Vokabularstellen erscheint *-pé* dort, wo das gleiche hethitische Wort in unmittelbarer Folge zweimal zur Interpretation akkadischer (bzw. sumerischer und akkadischer) Glosseme dient, beim zweiten Male angefügt. So z. B.: KBo I 42 I

7: Á.GÁL	du-kúl-du	EGIR-pa e-šú-u-wa-ar
8: Á.GÁL	ta-k[a]l-d[u]	EGIR-pa e-šú-u-wa-ar-pé.

ib. II

15: GÚ	nap-ḫa-ru	ta-ru-up-pi-eš-šar
16: GÚ.SI	nap-ḫa-ru	ta-ru-up-pi-eš-šar-pé.

Vgl. noch ib. II 17/18, 41/42, III 53/54, IV 25/26, V 4/5 (5 KI.MIN-*pé*); I 44 II 14/15; I 52 15/16 (Z. 15 in ideographischer Schreibung); ib. 17/18, wo nur die hethitische Spalte erhalten ist, ergibt sich aus KI.MIN-*pé* 18 das gleiche Verhältnis wie bisher.

Die Stellen zeigen, soweit unverstümmelt, dass jedesmal in den beiden Zeilen ein und dasselbe heth. Wort eine Differenz in der sumerischen, der akkadischen oder in beiden Spalten unterschiedslos übersetzt; das *-pé* bei der Wiederholung kann dann nicht gut etwas anderes als „gleichfalls, ebenso, auch“ bedeuten: „sumer. Á.GÁL = akkd. tukultu heisst EGIR-pa e-šú-u-wa-ar“, „ „ „ = „ „ takaltu heisst ebenfalls EGIR-pa e-šú-u-wa-ar“.

Entsprechend:

„sumer. GÚ = akkd. napḫaru heisst ta-ru, up-pi-eš-šar
 „ „ GÚ.SI = „ „ heisst ebenfalls ta-ru-up-pi-eš-šar“¹.

Dazu stimmt III 1 II 50 ff., wo es sich um Bestrafung für bestimmte Vergehen handelt. Es steht 52: Wer an Bruder oder Schwester Böses verübt, soll [, wenn ?.] SAG.DU-na-az šar-ni-ig-du „mit dem Kopfe Busse leisten“; 55: Wenn aber ein Prinz sich vergeht, nu SAG.DU-az-pé šar-ni-ig-du „so soll er gleichfalls mit dem Kopfe B.l.“. Ähnlich 59: wenn jemand an einem (?) Prinzen sich vergeht, nu SAG.DU-na-az-pé šar-ni-ig-du.

2. In engster Beziehung zum Vorigen steht

¹ Demnach werden wir aus KBo I 51 II 11/12: *li-e-kán* und IM.TE-an-*pé* die Folgerung ziehen, dass *li-e-kán* dem ideographisch geschriebenen IM.TE-an „Seite“ gleichzusetzen ist, wie I 52 15/16 *amēl* NAR-*āš* und *amēl* *ki-nir-ri-la-āš-pé* korrespondieren (nicht überzeugend Hrozný, Bogh-St. II 206; das Vokabular enthält, soweit die Lesungen sicher, nur Benennungen von Körperteilen und -substanzen).

¹ ŠÚ.NU hier und 52 für ŠÚ, einer der nicht seltenen Belege für das mangelhafte Akkadisch von Hatti. Derselbe Schnitzer III 3 II 6, nur dass ihn hier der Schreiber noch rechtzeitig bemerkt und radiert zu haben scheint. [Das Umgekehrte wohl III 2 II 1 und III 5 I 61] Dass es sich um die Söhne des *U.* handelt, ergibt ein Vergleich von 54 mit 67. — *kat-ta, kat-ta-an* wechseln, wie Hrozný, Bogh-St. II 181 m. Anm. 3 erkannt hat, mit GAM, GAM-an (III 4 III 15 f. und III 3 I 12 f.); aber neben der Bedeutung „herab“ u. dgl. ist auch „gemeinsam, zusammen mit, bei“ anzunehmen; vgl. vor allem Arz. I 3, 7 [Bork OLZ 1920, 65 f. nimmt *kat-ta* als „hinzu“, bewegt sich also in ähnlicher Richtung]. — Die beiden Bedeutungen „herab“ und „zusammen mit“ usw. lassen sich ja unschwer vereinigen, wenn man vom konkreten Fall der Strömung ausgeht: „stromabwärts“ = „mit der Strömung“ (κατὰ ρέον).

die Verwendung von *-pé* in KA.TAM.MA-*pé* gegenüber KA.TAM.MA. Wenn ich den Unterschied dahin bestimme, dass KA.TAM.MA „so“, KA.TAM.MA-*pé* „ebenso“ bedeutet, so soll damit natürlich nicht gesagt sein, dass das einfache KA.TAM.MA nicht auch gelegentlich mit „ebenso“ übersetzt werden könnte, wie wir ja im Deutschen nach Vergleichssätzen mit „wie“ auch ein „ebenso“ statt „so“ verwenden können. Das Charakteristische ist nämlich, dass KA.TAM.MA-*pé* steht, wo nur die Uebersetzung mit „ebenso, auch so“ möglich ist, wenn ohne vorhergehenden Vergleichssatz die Gleichung nur aus dem Zusammenhang resultiert. KA.TAM.MA nach Vergleichssätzen z. B. II 3 II 2, IV 1 I 9, IV 2 I 18, IV 3 I 15 f., 25; (dazu die akkadische Parallele I 5 II 24 usw.); isoliert = „so“ z. B. IV 3 IV 16: [n]u²[m]a-a-an zi-ik¹ ku-pa-an-ta^{iu} KAL-áš KA.TAM.MA i-ia-ši „nun, wenn du, o K., so handelst“; wohl auch III 3 III 3 f.: nu [k]u-[u²]-un me-mi-ia-an ku-wa-at i-ia-at-tin KA.TAM.MA „warum habt ihr diese Angelegenheit so behandelt?“ Demgegenüber nun die häufigen Wendungen wie II 2 I 9: IŠ.TU^{sal} ŠU.GI IR.TUM KA.TAM.MA-*pé* „von der Alten (ist) das Orakel ebenso“ (ib. 18 usw.; II 6 I 9, 20 usw.); oder III 2 II 3 f.: ku-it-ma-an UD IV KAM zi-in-na-at-ta-ri [nam-m]a² KA.TAM.MA-*pé* pi-en-ni-eš-[ki-i]z zi „bis der vierte Tag sich vollendet, treibt (?) er sie (sc. die Pferde) ebenso aus“ (nämlich wie am 1. Tage Z. 2).

So ist wohl auch *ki-nu-un-pé* = akkd. i-na-an-na-ma I 44 I 15 (Hrozný, Bogh.-St. I 37²) = „eben jetzt“.

3. *-pé* findet sich, wenn etwas kurz vorher Dagewesenes wieder erwähnt wird. So

III 4 I 21: nu A.NA ŠÁ^{iu} UD^{au} a-ri-in-na-*pé* GĀSAN.IA SAG.UŠ-áš A.NA EZEN + ŠE^{zun} EGIR-an^{ti} i-ia-nu-un „da sorgte ich für die ständigen Feste eben der (Z. 17 genannten) Sonnengottheit von Arinna, meiner Herrin“.

ib. IV 37 f.: nu II URU. ÁŠ! ÁŠ^{zun} BĀD-*pé* . . . za-ah-hi-ia-nu-un „nun zwei der [eben (Z. 36) erwähnten] befestigten Städte . . . bekämpfte ich“. III 6 I 10: nu hu-u-ma-an-da-áš-*pé* EGIR-iš TUR-áš e-šú-un „von allen den (Z. 8/9 genannten) Kindern war ich das jüngste“.

IV 4 IV 15: a-pi-e-da-ni-*pé* UD-ti „an eben dem Tage“ (dessen Ereignisse vorher erzählt wurden)¹.

¹ Auf weiteres kann ich hier nicht eingehen und möchte nur erwähnen, dass neben der identifizierenden Bedeutung „auch = gleichfalls“ an einer Reihe von Stellen die etwas allgemeinere „auch = auch noch“ vorzukommen scheint. IV 4 III 22: „als ich (nach anderweitigen Unternehmungen) auch noch nach der Stadt Hajaša zog (pa-a-un-*pé*)“. Die Generale raten dem König wegen der

Mit den unter 3. genannten Beispielen steht unsre Stelle III 4 II 53 vollkommen auf gleicher Stufe: „er verweilte in eben dem Meere“ (von dem bisher die Rede war).

Von den weiteren Belegen für *aruna-* widerspricht keiner der Bedeutung „Meer“ (II 1 I 9 und III 1 I 16 (26) geben nichts aus). Von Interesse aber ist III 7 III 22 ff., wo es sich um den Kampf mit einem mythischen Schlangengöttem handelt. Es passt in diese Situation vortrefflich, dass dort 22 steht: na-áš nam-ma a-ru-ni za-ah-hi-ia pa-it „dann ging er ins Meer zum Kampf“ (ob auch a-ap-pa 20, in unklarem Kontext, als A.AB.BA zu fassen ist?). Nicht weniger von Wert ist, dass es in der bei Böhl, Theol. Tijdschr. 1916 S. 312 12 ff. veröffentlichten Anrufung der Sonnengottheit heisst: ša-ra-a-kán ú-wa-ši ne-pi-šá-áš^{iu} UD-uš a-ru-na-az „empor steigst du, o Sonnengottheit des Himmels, aus dem Meere“, eine religiöse Vorstellung, die vielleicht einmal nach mehr als einer Seite Bedeutung gewinnen kann.

Meine Auffassung von *aruna-* hatte ich bereits schriftlich skizziert und mehrfach privatim geäußert, als der vierte Band der Texte erschien, der ein weiteres Argument brachte: IV 10 II 4 werden nach Aufzählung der Götter als Schwurzeugen noch genannt: šal-li-iš a-ru-na-áš HUR. SAG^{mei} ÍD^{mes} TUL^{mei} ŠÁ KÚR^{au} ha-at-ti usw. „das grosse *aruna-*, die Gebirge, Flüsse, Brunnen des Landes Hatti“ (zu šal-li-iš „gross“ s. Weidner, Stud. z. heth. Sprachwissenschaft 129, Hrozný I 22). Vergleicht man damit aus akkadischen Texten am Schluss der Götterliste von Hatti I 1 II 53: HUR.SAG^{mei} ÍD^{mei}

vorgedrückt Jahreszeit ab, infolgedessen heisst es nachher 25 f. einfach: nu^{au} ha-ia-šá Ū.UL pa-a-un „so zog ich denn nicht zur Stadt H.“ — Ähnlich III 4 II 3 f. „darauf marschierte ich in jenem Jahre auch noch nach dem Lande Arzawa (i-ia-an-ni-ia-nu-un-*pé*); ib. 28 „ich schlug ihn; dann setzte ich ihm auch noch nach“ (EGIR-an-*pé* AŠ.BAT. Wo *-pé* bei einem Verbalkompositum steht, tritt es hinter das Präverb). Für eine farblosere „hervorhebende“ Bedeutung, die etwa mit der von akkd. *-ma* ganz parallel ginge und für die Uebersetzung freilich recht bequem wäre, fehlt es mir an sicheren Beweisstücken. Am ehesten könnte das öftere Vorkommen nach *humand-* „all“ [z. B. III 6 I 36, 38, auch 42 (verglichen mit Bo 2026 I 9 bei Hrozný I 85)] an akkd. *kalá-ma* erinnern. Zu erwägen bliebe dabei, ob nicht im Sinne von „alles und jedes, aber auch alles“ an die gleich zu nennenden Fälle wie KAS-ši KAS-ši-*pé* anzuknüpfen wäre. — Schlechtweg hervorhebende Bedeutung in dem Sinne, dass es sich an das mit dem stärksten Nachdruck behaftete Wort anschliesse, hat *-pé* nicht; das zeigt die oben besprochene Stelle III 6 I 10, denn hier liegt der Nachdruck auf EGIR-iš, nicht auf hu-u-ma-an-da-áš. Vielleicht hat *-pé* auch distributive Verwendung: ha-an-te-iš-zi-ia-áš-*pé* „jeweils der erste“ III 1 II 36, KAS-ši KAS-ši-*pé* „jedes einzelne Mal“ III 2 II 32, III 5 I 54, 62 usw. Ob für diese Entwicklung unser *wer auch* = jeder, der, lat. *quisque* u. dgl. die Richtung angeben können, lasse ich dahingestellt.

A.A[B.BA GAL?Í]D UD.KIB.NUN.NA usw. „Gebirge, Flüsse, (grosses?) Meer, Euphrat“ und noch deutlicher I 4 IV 36: HUR.SAG^{meš} ÍD^{meš} TUL^{meš} A.AB.BA GAL usw. „Gebirge, Flüsse, Brunnen, grosses Meer“, so kann es trotz der etwas anderen Reihenfolge nicht zweifelhaft sein, dass *šal-li-iš a-ru-na-áš* und A.AB.BA GAL sich decken.

Als ich Weidner gelegentlich von meiner Deutung Mitteilung machte, erhielt ich von ihm die willkommene Nachricht, dass er in einem astrologischen hethitischen Text, der die Uebersetzung eines akkadischen darstellt, die Phrase *hišib támti iħallik* „die Habe des Meeres wird zugrundegehen“ als *a-ru-na-áš a-la¹ ħar-ak-zi* wiedergefunden hatte.

Ich veröffentliche meinen kleinen Fund nur, weil mir die nachträgliche Bestätigung eines durch Kombination gewonnenen Ergebnisses methodisch instruktiv zu sein scheint.

Besprechungen.

Clemen, C.: Das Leben nach dem Tode im Glauben der Menschheit (Aus Natur und Geisteswelt. Bd. 544). kl. 8. Leipzig, B. G. Teubner 1920. kart. M. 2.50. Bespr. von Wilh. Gaerte, Königsberg i. Pr.

Der Verfasser hat sich in dieser kleinen Schrift ein Thema zur Behandlung gesetzt, das auf die Teilnahme weitester Kreise rechnen darf. Der Stoff ist übersichtlich geordnet und in klarer Form auch für den Laien auf diesem Gebiet zum Verständnis gebracht. Wie der Mensch sich des Fortleben nach dem Tode gedacht hat, bildet den Gegenstand des I. Teiles: „Die Form des Lebens nach dem Tode“. Dem Gedanken an ein „Weiterleben des ganzen Menschen“ folgte in der Entwicklung der Glauben an „das Weiterleben eines vom Körper unterschiedenengeistigen Prinzips“. Weitere Stufen sind die Anschauungen von der „Auferstehung des irdischen Leibes“ und von der „Unsterblichkeit der Seele“. Im II. Teil steht der „Ort des Lebens nach dem Tode“ zur Behandlung; Unterwelt, Totenreich auf der Erde, Himmel werden besprochen. „Der Inhalt des Lebens nach dem Tode“ bildet den Gegenstand des III. Teiles. Zum Schluss geht der Verfasser noch die einzelnen philosophischen Systeme durch und gibt eine Darlegung des theologischen Standpunktes.

Clemen, Prof. D. Dr. Carl: Die nichtchristlichen Kulturreligionen in ihrem gegenwärtigen Zustand. I. Tl. Die japanischen u. chinesischen Nationalreligionen. Der Jainismus u. Buddhismus. II. Tl.: Der Hinduismus, Parsismus u. Islam. (Aus Natur u. Geisteswelt. Bd. 533/534.) (123 u. 129 S.) kl. 8°. Leipzig, B. G. Teubner 1921. Kart. je M. 2.80 und 100%. V.-T.-Z. Bespr. von H. Haas, Leipzig.

¹ Lies wohl *a-áš-šū* „Habe“ (Hrozný III 103°).

Zur Besprechung dieser beiden jüngsten „Clemen“ wird so leicht sich niemand drängen. „Anzeigen“ kann sie am Ende jeder. Jeder, heisst das, der ein deutsch geschriebenes Wort für solchen Zweck auszubeuten versteht, oder aber auch nur eine dto. Inhaltsübersicht lesen gelernt hat. Der kompetenten Beurteiler dürften dafür um so weniger sein. Tot capita — wäre hier erfordert — tot census, d. i.: in soviel Kapitel der weitschichtige Gesamtstoff dieser zwei Bändchen sich zerlegt, soviel verschiedene Rezensenten müssten sich in Dienstpflicht nehmen lassen, kritisch abzuwerten, was — wie viel oder aber wie wenig — an jedem der Kapitel ist. Ein richtiger literarischer Gerichtshof also! Und: zusammensetzen dürfte sich dieses Kollektivum nicht aus orientalistischen Philologen der verschiedenen Sparten (Semitisten oder Arabisten, Iranisten, Indologen, Sinologen, Japanologen), besser doch wohl aus Missionsveteranen, aus Religiösen, die lange genug in der Welt des Islam, bei Parsen, in Indien, unter buddhistischen Völkern, in China, in Japan gelebt und dabei nicht in der halientischen Arbeit ganz aufgegangen sind, sondern sich Zeit genommen und sich's zur Pflicht gemacht haben, in das religiöse Denken, Fühlen und Leben der ausserchristlichen Kulturvölker verstehend einzudringen. Denn — und damit habe ich C. Clemens Arbeit nach ihrer Eigenart gekennzeichnet — was sich hier dem Leser anbietet, ist nicht eine neue „Allgemeine Religionsgeschichte“, wie wir deren nun doch wohl einstweilen, bis einmal eine höchsten Anforderungen wirklich gerecht werdende kommt, zur Genüge haben, es ist der Versuch, nur die annoch lebenden nichtchristlichen Kulturreligionen zu schildern, auch sie nicht in der Totalität ihres geschichtlichen Lebens, sondern nur in ihrem gegenwärtigen Zustand. Das muss sich auch gegenwärtig halten, wer, indem er die jedem der beiden Bändchen angehängten Literaturlisten mit ihren Hunderten von Bücher- und Abhandlungstiteln mustert, zunächst da und dort eben das Allerwichtigste vermissen wollte; nicht minder auch, wer sich etwa wunderte, dafür hier Literatur gebucht zu sehen, der solche Ehre sonst nicht oft zuteil geworden.

Lübke, Wilhelm: Die Kunst des Altertums. 15. Aufl. vollständig neu bearbeit. v. Prof. Dr. Erich Pernice. (Grundriss der Kunstgeschichte, Bd. I.) (482 S., 14 Kunstbeilagen und 664 Abbildn.) gr. 8°. Esslingen, P. Neff 1921. geb. M. 44 — ohne Zuschläge. Bespr. von Max Pieper, Berlin.

Ob ein Buch wie das vorliegende heute zeitgemäss ist? Wenn man die Aufsätze in den modernen Kunstzeitschriften liest, möchte man es verneinen. Die heutige Kunstschriftstellerei

betrachtet die Werke der Vergangenheit wie die der Gegenwart, sie kümmert sich nicht darum, unter welchen Bedingungen und Voraussetzungen die Künstler vergangener Zeiten gearbeitet; ob eine Statue von der Osterinsel oder ein Bild eines modernen Expressionisten, ist ihr gleichgültig, alles wird mit gleichem Masstab gemessen, der Künstler des alten Aegyptens, eines gotischen Domes geht, (so nimmt man heute vielfach an) von den gleichen Grundlagen und Ideen wie der heutige. Für Anhänger einer derartigen Anschauung sind Darstellungen im Geiste W. Lübkes oder A. Springers verfehlt, auch ein Buch wie die vorliegende Bearbeitung der Lübkeschen Kunstgeschichte des Altertums. Sie gibt, wie die früheren Auflagen, einen Ueberblick über Stilformen, Künstler und Werke, ohne eingehende ästhetische Würdigung, sie gibt auch keine Geschichte des künstlerischen Wollens, der künstlerischen Ziele, wie etwa das schöne Buch von A. v. Salis „Die Kunst der Griechen“ tut. Doch wird es auch heute noch genug Leser geben, die die bisher geübte Art, Kunstgeschichte darzustellen, noch nicht für überflüssig halten. An solche wendet sich das vorliegende Buch.

Noch etwas anderes im Buche widerspricht dem modernen Empfinden, die Wertschätzung der griechischen Kunst, die alles andere, was das Altertum geleistet, nur als Vorstufe gelten lässt. Darin geht m. E. der Verf. in der Tat zu weit. Der alte Orient kommt zu schlecht weg, nicht in der Darstellung, aber in der Würdigung. Dass die ägyptische Kunst selbständig neben der griechischen steht, und dem heutigen Geschlechte noch manches zu sagen hat, tritt nicht hervor. Ich möchte auch bezweifeln, ob es vorteilhaft war, die Kunst Ostasiens wegzulassen. Die Kunst Chinas und Japans, in mancher Beziehung der Aegyptens verwandt, ist uns, die wir ja eigentlich alle griechisch zu sehen gelernt haben, zunächst fremdartig. Aber gerade darum wäre es richtiger gewesen, beide Kunstrichtungen der griechischen gegenüber zu stellen und zu zeigen, wie das Menschengeschlecht, von ganz verschiedener Stellung zur Welt des Sichtbaren ausgehend, zu künstlerischen Leistungen gelangt ist, die einander durchaus ebenbürtig sind. Auch dürfte heute für das Verständnis der gesamten antiken Kunstentwicklung eine wenn auch nur oberflächliche Kenntnis der ostasiatischen Kunst kaum zu entbehren sein. Schäfers Buch über die ägyptische Kunst hat das deutlich gezeigt. Und schliesslich muss vom klassisch-archäologischen Standpunkt gesagt werden, dass eine Schilderung der hellenistischen Kunst, die die Einwirkung auf Indien und den fernen Osten

nicht berücksichtigt, notwendig unvollständig bleibt.

Wenn wir nun von prinzipiellen Erörterungen absehen und das Gebotene betrachten, so können wir der Leistung des Bearbeiters unsere Achtung nicht versagen. Zunächst hat er dem Buche trotz aller Einarbeitungen einen Vorzug zu erhalten gewusst, das Buch ist lesbar geblieben. Man liest die Darstellung gern im Zusammenhang, was man von dem sonst so ausgezeichneten Springerschen Handbuche nicht sagen kann.

Den Anfang bildet ein knapper Ueberblick über die vorgeschichtliche Kunst. Er ist vielleicht etwas zu knapp gehalten. Es ist verständlich, dass der mit der modernen Forschung durchaus vertraute Verf. gegen die vielen Theorien moderner Prähistoriker, die mit dem Mute homerischer Helden verteidigt werden, zurückhaltend ist. Aber Ergebnisse, wie sie Montelius u. a. erzielt haben, hätten berücksichtigt werden können.

Der altägyptischen Kunst sind 45 Seiten gewidmet, und nicht ohne Beschämung empfindet der Aegyptologe, dass er vom Verfasser noch manches lernen kann. So wird bei Besprechung des Mittleren Reichs angedeutet, dass in den 3 Jahrhunderten der 11. u. 12. Dynastie eine künstlerische Richtung, die mehr auf Naturwiedergabe ausging, von einer stilisierenden abgelöst worden sei. Wahrscheinlich dürfte eine Forschung, die mit reichem Material arbeiten kann, dies bestätigen. Auch bei Besprechung der Kunst des Neuen Reichs versucht Pernice eine Entwicklungsgeschichte zu geben, natürlich mit aller Vorsicht. Vielleicht könnten die verschiedenen Phasen etwas klarer herausgearbeitet werden. Das ist aber weniger Schuld des Verf. als Schuld der Aegyptologen. Haben wir doch heute noch keine Geschichte der ägypt. Kunst, die auch nur einigermaßen diesen Namen verdient¹. Sonst würde es wohl deutlicher zutage treten, wie nach einer Periode, die sich an das Mittlere Reich anlehnt (v. Bissing dürfte mit seiner Annahme eines bewussten Archaisierens unter gewissen Einschränkungen recht haben) eine Zeit folgt, die besonders den mit Freude erfüllt, der sich gewöhnt hat, die Entwicklung eines Menschen und eines Volkes in Parallele zu setzen. Wie ein junger Mensch, der aus der Schule in die weite Welt tritt, so schaut der Aegypter der Zeit Thutmosis' III um sich und nimmt eine Fülle von Eindrücken in sich auf, von denen er vorher nie etwas geahnt hat. Das zeigt

¹ Auszunehmen ist die Darstellung von Curtius in Burgers Handbuch.

sich am stärksten auf dem Gebiete der Kleinkunst, aber auch im Relief (Die grossen Schlachtenbilder der Ramessidenzeit gehen, wie die Skarabäen beweisen, auf Vorbilder der 18. Dyn. zurück) und sonst lässt es sich erkennen.

Die Frage, wie das gekommen ist, beschäftigt auch Pernice, und er denkt, wie viele andere, an Einflüsse vom Aegäischen Meere her. Das ist nicht gerade falsch, aber die Frage des fremden Einflusses dürfte nicht mit wenigen Worten abgetan werden. Wir haben aus dieser Zeit Material genug, um die Frage genauer beantworten zu können. Die Skarabäen der Hyksoszeit zeigen die höchst auffallende Erscheinung, dass nicht nur die Technik, sondern der ganze Stil (wie es heute heisst, das Kunstwollen) sich mit einem Male ändert. An Stelle der linearen Ornamente treten Figuren, ja ganze figürliche Szenen. Nun zeigen einzelne sogen. hethitische Siegelzylinder Gestalten, die ägyptisch sind, sich aber nur auf Skarabäen der Hyksoszeit finden. Damit ist die enge Berührung ägyptischer und vorderasiatischer Kunst für diese Zeit über jeden Zweifel erwiesen. Und so wird man gewiss nicht fehl gehen, wenn man die Aenderung des Stils (figürlich statt ornamental) auf Skarabäen der Einwirkung Vorderasiens zuschreibt, wo ja figürliche Verzierung der Siegel seit ältester Zeit üblich war. Da Denkmäler grosser Kunst aus der Hyksoszeit anscheinend für immer verloren sind, so lässt sich die Stärke des vorderasiatischen Einflusses nicht bestimmen. Aber eins lässt sich feststellen. Der ägyptische Steinschneider hat von dem vorderasiatischen Kollegen das Prinzip der Verzierung übernommen, aber einzelne Formen entlehnt hat er nicht. Ungefähr ebenso dürfte es sich mit den Beziehungen zu Aegäa verhalten (gelegentlich hat da der Ägypter nachgeahmt, wie v. Bissing gezeigt hat, aber das dürfte selten der Fall gewesen sein). Der Ägypter hat den Reichtum fremder Kunst gesehen, und das hat in ihm den Ehrgeiz geweckt, es den andern nachzutun, aber in seiner Weise. Direkte Entlehnungen lassen sich zwar nachweisen, sind aber äusserst spärlich.

Die Kunst der Ramessidenzeit könnte m. E. ebenfalls schärfer charakterisiert werden. Ich will nicht der oberflächlichen Betrachtung antiker Kunst das Wort reden, die wahllos mit modernen Schlagworten arbeitet, aber hier wäre der Ausdruck: ägyptischer Barock wirklich nicht unpassend. Wenn z. B. Wölfflin in seinen Kunsthistorischen Grundbegriffen als kennzeichnend für den Barock die Häufigkeit der Diagonale hervorhebt, so gilt dasselbe für die Ramessidenkunst, von den kleinen Skarabäen

bis zu den grossen Schlachtenbildern. Die Vorliebe für Schattenwirkungen im ägypt. wie im neuzeitlichen Barock wäre ebenfalls hervorzuheben. Wenn bei der berühmten Turiner Ramsesstatue von Pernice das Feine und Elegante in Auffassung und Technik betont wird, so wird es nicht unangebracht sein zu erinnern, dass es neben Rubens auch einen van Dyck gibt.

Die Schilderung der Kunst der 26. Dyn. ist unzulänglich, da Pernice merkwürdigerweise auf die sogen. grünen Köpfe nicht eingeht, sie überhaupt nicht erwähnt. Der Streit darüber wird hoffentlich zur Ruhe kommen, sobald einmal das gesamte Material in brauchbarer Publikation vorgelegt wird. Dass die Richtung (oder die Schule, wenn man diesen Ausdruck durchaus brauchen will), der der grosse Berliner Kopf angehört, bis in die griechische Zeit reicht, ist sicher, aber die Köpfe, um die sich der Streit dreht, haben nun einmal nichts, aber auch gar nichts Griechisches an sich. Wir kommen nicht drum herum, die Kunst der 26. Dyn., die bewusst die alte Kunst nachahmt, die mit Bewusstsein sich als eine Reaktion gegen die Ramessidenzeit gibt, und mit aller Absicht auf Klarheit und Einfachheit hinarbeitet, hat gelegentlich Künstler hervorgebracht, die ohne zu den allgemein geltenden Grundsätzen in direkten Widerspruch zu geraten, Leistungen ersten Ranges geschaffen haben. Die deutsche Plastik um 1800 bietet manche Parallele.

Im einzelnen wäre manches zu bemerken, doch möchte ich bei einem Buche, das sich nicht ausschliesslich an Gelehrte wendet, davon absehen. In dem Abschnitt über Architektur ist mir aufgefallen, dass die neuesten Entdeckungen Junkers u. Borchardts nicht erwähnt werden. Die Abbildung der Mastaba S. 16 entspricht dem heutigen Stand der Forschung nicht mehr. Die Tafel mit Proben ägypt. Kleinkunst wäre besser fortgeblieben, wenn sie nicht durch eine besser ausgeführte ersetzt werden konnte. Die Zeichnungen der Tafel zeigen nicht das geringste Gefühl für ägypt. Stil. Der merkwürdige Skarabäus mit Flügeln aus kleinen Glasperlen ist schwerlich eine ägypt. Arbeit.

Schwerer wiegt, dass Pernice Schäfers Untersuchungen über altägypt. Kunst kaum berücksichtigt hat. Es mag nicht leicht sein, sich in ein Buch, das gänzlich neue Bahnen einschlägt, einzuleben, aber es bleibt doch eine bedauerliche Tatsache, dass ein solches Werk von dem ersten archäologischen Handbuch, das seitdem herausgekommen ist, ignoriert wird.

Zur Schilderung der babylonisch-assyrischen Kunst ist weniger zu sagen. Eine Skizze der künstlerischen Entwicklung konnte nicht

felsfrei, doch fehlt die Möglichkeit nachzuprüfen. Die Tafel zeigt ein sehr hübsches Stück, oben Opfer vor Osiris und Anubis, die Rücken an Rücken thronen, unten in der stark vertieften Nische mit der üblichen Einfassung das Ehepaar mit dem Sohn-Stifter auf einer Bank sitzend halb freiplastisch.

Gersbach, Dr.-Ing. A.: Geschichte des Treppenbaus d. Babylonier und Assyrier, Ägypter, Perser und Griechen. (Zur Kunstgeschichte d. Auslandes, 114 Heft.) (X, 108 S. m. 68 Abb.) Lex. 8°. Strassburg, Heitz, 1917. M. 8.—. Bespr. v. Th. Dombart, München.

Mit vorliegender Arbeit ist ein Anlauf genommen, wieder einen der vielen noch nötigen Bausteine zuzurichten, aus denen dereinst ein solides Gebäude der langersehnten „Geschichte der antiken Technik“, die wir von Feldhaus erhoffen, entstehen soll (die jüngst erschienene „Geschichte der antiken Technik“ von Albert Neuburger ist ja leider nicht das, was sie vorgibt zu sein).

Freilich ist Gersbachs Treppen-Baustein noch nicht fertig zugerichtet, denn da und dort zeigt das Material Löcher, die solid auszufüllen sind, und da und dort mussten noch Bossen stehen bleiben, die erst noch abzarbeiten sind.

Namentlich im 1. Kapitel, über den Treppenaufbau der Babylonier und Assyrier wäre Gersbach wohl sehr dankbar gewesen, wenn er hingewiesen worden wäre auf neuere Literatur, die es ihm erspart hätte, noch mit den meist hypothetischen Treppenlösungen operieren zu müssen, die bei Place-Thomas, Perrot-Chipiez usw. versucht sind, was der Verfasser selber peinlich empfand (S. 21). Tatsächlich sind ja diese Phantasiegebilde sachlich erledigt oder modifiziert durch neue Forschungsergebnisse. Allerdings hätte Gersbach aus mancher ihm schon bekannt gewordenen neuen Publikation noch einiges mehr herausholen können, als er tat. So sind z. B. die von Gersbach mit Abb. 1 u. 7 übernommenen Treppen und Rampen an Zikkuraten Phantasie, wie Koldewey in seinen „Tempeln von Babylon und Borsippa“ 1911, S. 2 und 57/64 betonte, während die Ausgrabungen in Nippur und Babylon über die einfache bzw. dreifache Freitreppe, wenigstens zur Höhe des ersten Turmstockwerks völlige Sicherheit interessantester Art gaben, bis in Einzelheiten wie Treppensteigung, breite Armlänge, Wangenstärke, Podest usw. (cf. Fisher und Hilprecht „Nippur“ 1903 u. 1907; Koldewey, „Das wiedererst. Babylon“ 1913, S. 181 u. 186; Dombart „Zikkurrat“ 1915, S. 3, 5, 32, 43, 47 ff., wozu jetzt meistens noch kommt: Koldewey in Mitt. d. D. Or.-Ges. Nr. 59, 1918; Dombart, OLZ, 1918 Nr. 7/8 sowie Dombart im Jahrb. d. Deutsch. Arch. Inst. Bd. 34, 1919, S. 40–64).

Dass die Laufrichtung auf der aus Perrot-Chipiez übernommenen Schnecken-zikkurrat (Gersbach Abb. 6) unrichtig ist, wurde in der Hommelfestschrift 1916 S. 6 eingehend dargetan. Das Grenzsteinrelief (Abb. 3) ist leider nochmals als „Rampenturm“ aufgefasst, obwohl die phot. Reproduktion endlich klar erkennen liess, dass es sich um einen Stufenturm handelt, der nur mangelhaft gezeichnet ist (Hommelfestschrift 1916 S. 7). Bedauerlicherweise ist auch das Kujundschik-Relief mit dem Stufenturm (Abb. 8) wieder nur als Bruchstück und ungenau wiedergegeben, so dass das Gipfelgeschoss wegfiel. Dazu wurde auch bei der an das Relief anknüpfenden Rekonstruktion (nach Chipiez) die unrichtige Interpretation des Hügels als konvexes Turm-Untergeschoss mit Rampen übernommen (cf. Dombart „Zikkurrat“ 1915, S. 14/15), obwohl Gersbach selber das Ganze als Phantasie-rekonstruktion für suspekt hält (S. 15).

Leider war der Verfasser auch nicht auf die Publikation von Julius Jordan „Konstruktionselemente assyrischer Mon.-Bauten“ Berlin 1910, aufmerksam gemacht worden, die S. 36/37 auch einen eigenen Abschnitt über „Treppen“ hat und auch das Beispiel des „einzigen wirklichen Aufgangs auf die Dachterrasse“ in Senacheribs Palast zu Ninive behandelt, das Gersbach bei Layard entging. Auch über die Obergeschossefrage ist dort Wichtiges gesagt, aus der praktischen Erfahrung und Kenntnis heraus, das Gersbach zur besonderen Vorsicht hätte veranlassen sollen.

Bei Abb. 14 handelt es sich nicht, wie Gersbach, Place-Thomas folgend, glaubt, um eine Treppe, sondern um eine Bresche, die in die Mauer gelegt wird, wie man namentlich rechts oben deutlich entscheiden kann, zumal unter Hinzuziehung anderer Breschenbilder bei Layard. Dieses Treppen-„Beispiel“ hat also wegzufallen.

Dass die Freitreppen und Rampen S. 22 und 23 nur Annahmen sind, hat der Verfasser S. 21 selber zugegeben.

Einschlägiges hätte Gersbach z. B. auch in W. Andraes „Festungswerken von Assur“ finden können oder in Erich Brandenburgs Felsarchitektur 1915, sowie in Otto Webers Beitrag zur Hommelfestschrift 1916, S. 390, wozu sich neuerdings auch V. Christian in der OLZ, 1919 Nr. 7/8 S. 189 äusserte.

Bei Behandlung der ägyptischen Treppen und Rampen, die ja des soliden Materials wegen besser erhalten und daher weniger problematisch sind, muss es es wundernehmen, dass Gersbach nicht der typisch-ägyptischen, bereits prähistorisch belegbaren Treppengestelle und Leitern Erwähnung tut (Spiegelberg, Die Schrift der alten Ägypter 1907, S. 6), die ein- und doppelteilig auch als Determinativ-Hieroglyphen stehen

für „hinaufsteigen“, „heraufbringen“ oder „Treppe“ mit verschiedener Stufenzahl. Eben- sowenig zog Gersbach die damit zusammen- hängenden Treppen der Sedfestpavillons bei, oder die Treppenstufen, die zu den Thronbauten hinaufführen und in der späteren Zeit in schiefe Ebenen verwandelt erscheinen auf den Bildern.

Zum Kapitel Rampe ist auch Diodors Py- ramidenbaubeschreibung von Bedeutung und speziell für die Schneckenrampe die von Strabo (C. 795) geschilderte *ἀνάβασις διὰ κοχλίου* am Paneion bei Alexandria.

Für die griechische Kunst war die Treppen- frage natürlich am einwandfreisten behandelbar, schon wegen der guten Vorarbeiten, die zur Verfügung standen. Doch werden noch mancher- lei philologische Beisteuern aufgetrieben werden können, so z. B. die Tatsache, dass Herodot bei Beschreibung des Wendelaufgangs am Babel- turm noch nicht den späteren terminus technicus *κοχλιάς* für diese Gattung anwendet, sondern eine umständliche Umschreibung macht: *ἀνάβασις ἔξωθεν κύκλῳ περὶ πάντας τοὺς πύργους* (Turm- stockwerke). *ἔχουσα* „ein Aufgang, d. sich zyklisch um alle Turmstockwerke aussen herumbält“; ihm war also die Wendelrampe etwas Neues (cf. Dombart, Zikkurrat, S. 52/53). Zum Stufen- Unterbau bei Tempeln cf. auch Strzygowskis Armenien 1918, S. 347. Zur römisch-orien- talischen Wendeltreppe vergleiche nebenbei die Feststellung F. Langeneggers („Durch verlorene Lande“ 1911, S. 359). Es ist übrigens schade, dass die Behandlung des römischen Treppenbaus nicht auch gleich angeschlossen wurde, während der Ausfall gegen die Kurvatur in der griechischen Baukunst (S. 86) gerne hätte vermisst werden können, zumal nichts Neues dabei geboten wird, gegenüber Durms bekannten und gewiss teil- weise berechtigten Einwendungen, die aber neuerdings durch Max Theuers Ausführungen (Der griech.-dor. Peripteraltempel, 1918, S. 17, 21, 48—50) doppelt der Revision bedürfen.

Man kann vom Architekten natürlich nicht verlangen, dass er auch in den sprachlichen Sätteln fest sitzt wie ein Philologe. Aber wie es für letzteren nur weise Vorsicht ist, im Bedarfs- fall sich an den Architekten zu wenden, so dürften die Praktiker auch von Anfang an ihre Schüler dazu anhalten, gegebenenfalls einen Philologen wenigstens um die Gefälligkeit der Mitkorrektur der Druckfahnen zu ersuchen, damit Dinge ver- mieden werden, die dann grade die philologischen Benutzer einer Publikation stören, wie z. B. Missverständnisse, die sich ergeben bei Tran- skriptionen in verschiedensprachiger Literatur. Ich verweise etwa auf S. 54, wo im Deutschen geschrieben werden muss Meschhed statt fan- züsich Mechhed; oder Qabri mādari-Suleimān

statt Gersbachs Gabre Madre i Suleiman; S. 57 richtig der Ateschghah von Gur oder Dschur statt die Atechga von Djour; denn der deutsche Leser, der nicht Persisch, Arabisch usw. kann, muss sonst immer unsicher sein. Wozu solche Un- sicherheit führen kann, beweist z. B. Gersbach selbst, wenn er S. 59 gegenüberstellt „die Zikkur- rat von Khorsabad und das Minarett von Toulon“ (!) statt „die Z. von Chorsabad und das M. des ibn Tulun“. Missverständlich ist so auch gedruckt Takht i Djemehid statt deutsch Tachtī Dschamschid (S. 59 und 61); oder Dirouzabad statt Firuzabad (S. 66) oder Opisthodom ohne h. Auf wirkliche Druckversehen sei für eine Neuauflage auch noch hingewiesen S. 19, 33, 84, 85, 89, 93, 98 (Fietscher statt Flechter) und 105.

Mögen also die einschlägigen Philologen und Architekten immer mehr Hand in Hand arbeiten, dann werden beide Teile gut fahren und die Wissenschaft wird den Gewinn haben.

Kegel, Pfr. Lic. theol. Dr. phil. Martin: Die Kultus- Reformation des Josia. Die Aussagen der mod. Kritik über II. Reg. 22, 23 kritisch beleuchtet. (VI, 126 S.) gr. 8°. Leipzig, A. Deichert 1919. Bespr. von Max Löhr, Königsberg i. Pr.

Die Kritik, welche in diesem Buche an der wesentlich auf Wellhausen zurückgehenden kri- tischen Ansicht über die josianische Kultus- reform geübt wird, ist mehr eine fleissige und meist präzise Zusammenstellung von bisher schon geäußerten Bedenken, als dass sie etwas wesentlich Neues böte. Immerhin ist sie — und das scheint mir das Wichtigste — eine neue Mahnung, den rein literarkritischen Stand- punkt zu verlassen, und auch von sachlichen Gesichtspunkten aus — hier dem der Kultus- entwicklung — die sog. Wellhausensche Hypo- these einer Revision zu unterziehen.

Scherman, Theodor: Aegyptische Abendmahls- liturgien des 1. Jahrtausends in ihrer Ueberlieferung dargestellt. [Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums VI. Bd. 1./2. Heft]. (VIII, 258 S.) gr. 8°. Paderborn, F. Schöningh 1912. M. 8.40. Bespr. von Johannes Behm, Königsberg i. Pr.

Die mir erst jetzt zur Besprechung zu- gegangene Arbeit des verdienten katholischen Liturgikers hat die Fachwissenschaft schon leb- haft beschäftigt und wird wegen der Fülle des einzig dastehenden Materials und der neuen Gesichtspunkte für das Verständnis noch lange für die weitere Erforschung der Geschichte der ägyptischen Liturgie unentbehrlich sein. Neben der griechischen Ueberlieferung, aus der neben den christlichen Schriftstellern und Kirchen- ordnungen der von Flinders Petrie in Dér- Balyzeh gefundene liturgische Papyrus und die Serapion-Gebete besondere Würdigung finden, zieht Schermann die ganzen einschlägigen kop-

tischen, äthiopischen, syrischen und arabischen Quellen heran. Partien von allgemeinem religionsgeschichtlichem Interesse enthält das Kapitel über die Sprache der griechischen Liturgien, wo Scherman u. a. über Gebete synkretistischen Ursprungs handelt, die nur leicht verändert in den christlichen Gebrausch übergegangen sind.

Laqueur, Richard: Der jüdische Historiker Flavius Josephus. Ein biograph. Versuch auf neuer quellenkrit. Grundlage. (VIII, 280 S.) gr. 8°. Giessen, v. Münchow in Komm. 1920. M. 33 —. Bespr. von F. Münzer, Königsberg i. Pr.

Das vorliegende Buch bietet nach zwei Seiten Interesse, einerseits für Josephus, seine Persönlichkeit, seine Schriftstellerei und seinen geschichtlichen Stoff, andererseits für die antike Geschichtschreibung überhaupt, ihr Verständnis und ihre Würdigung. Für den Leserkreis dieser Zeitschrift kommt vor allem die erste Seite in Betracht; dem Verfasser liegt aber eigentlich weit mehr die zweite am Herzen (vgl. besonders Kap. VII Eine methodische Grundfrage). Er hat im Jahre 1913 durch sorgsamste Zergliederung die Entwicklung des grossen, freilich kaum zu einem Viertel erhaltenen Polybianischen Werkes zu ermitteln gesucht und nicht weniger als fünf von dem Autor herrührende „Auflagen“ unterscheiden zu können gemeint. Gegen die ziemlich einmütige Ablehnung der Fachgenossen sucht er jetzt dieses Buch zu stützen durch das neue über Josephus und durch einen darin angekündigten und kürzlich (Hermes 1921, 2. Heft) erschienenen Aufsatz von rund hundert Seiten wieder über Polybios.

Ohne Zweifel verdienen manche seiner Grundanschauungen höchste Beachtung und vollste Zustimmung, zumal gegen eine kleinliche und mechanische Quellenkritik, die zwar veraltet, aber noch nicht verschwunden ist. Ein Historiker, der jahrzehntelang an einem Geschichtswerk arbeitete, ist selbstverständlich durch seine Erlebnisse und Erfahrungen in seinem Urteil beeinflusst und öfter zu einem Wechsel seiner Auffassung bestimmt worden; je mehr er nicht nur als aussenstehender Beobachter, sondern mithandelnd und mitleidend die darzustellenden Ereignisse erlebte, um so weniger bleibt sein Standpunkt unverändert. So hat die Erkenntnis, dass Thukydides zunächst nur den zehnjährigen, den „Archidamischen“ Krieg als ein Ganzes überschaute und erst viel später den 27 jährigen, seitdem so genannten Peloponnesischen Krieg als die höhere Einheit auffasste, die Forschung von F. W. Ullrich bis zu Ed. Schwartz ungemein befruchtet; Laqueur hat dadurch reiche Anregungen empfangen.

Bei Josephus lassen sich wiederholt zwei zu verschiedenen Zeiten entstandene oder doch

veröffentlichte Darstellungen miteinander vergleichen. Die Geschichte des Jüdischen Krieges, mit dem die folgenreichsten seiner persönlichen Erlebnisse verknüpft waren, ist nach seiner eigenen Angabe zwischen 75 und 79 vollendet worden, die Jüdische Archäologie 93/94. Jünger sind seine Selbstbiographie und seine Bücher gegen Apion, die jenen grossen historischen Schriften fast als kleinere und nachträgliche apologetische gegenübergestellt werden dürfen. Die Vergleichung der zweimal in diesen verschiedenen Schriften wiederkehrenden Berichte bildet den Hauptteil von Laqueurs Untersuchungen; Kap. II und III beschäftigen sich mit den Taten des Josephus bis zum Ausbruch des Krieges gegen die Römer, wovon er im Bellum und in der Vita berichtet, und Kap. V wesentlich mit der Geschichte des Antipater und des Herodes, dem Inhalt von Bellum I und Arch. XIV; die übrigen Kapitel gruppieren sich um diese herum, das VIII. und letzte fasst, nicht ohne manche Wiederholungen, die Ergebnisse zusammen. Sie bestehen vornehmlich darin: Josephus habe zu dem einmal erarbeiteten und bearbeiteten historischen Stoffe späterhin keinen neuen hinzufügt, habe keine neuen Quellen mehr erschlossen und keine neuen Tatsachen mehr kennen gelernt; aber weil er seine politische Ueberzeugung gewechselt habe, habe er dieselben Dinge später in anderem Lichte gesehen und habe daher seine eigenen früheren Berichte tendenziös umgestaltet und geradezu verfälscht. Josephus hat als Charakter bei der Nachwelt nie in sonderlicher Achtung gestanden; aber ein solcher Gesinnungslump, wie er nach Laqueurs Ausführungen gewesen wäre, sucht Seinesgleichen. Den Gipfel- und Schlusspunkt der Ausführungen bildet das berühmte und vielerörterte Zeugnis über Christus (Arch. XVIII 63 f.); es sei allerdings interpoliert, aber von Josephus selbst; als weder Juden noch Römer von dem alten Verräter etwas wissen wollten, habe er schliesslich bei den Christen sein Heil gesucht, in der rechten Erkenntnis, dass ihnen die Zukunft gehöre; diese Annahme ist sofort von Ed. Meyer (Ursprung und Anfänge des Christentums I 211 Anm.) mit gebührender Entschiedenheit zurückgewiesen worden.

Leider hat mich eingehende Prüfung zahlreicher Einzelheiten auch sonst nur selten von der Richtigkeit der Beweisführung Laqueurs überzeugt; bei der Unsicherheit der Grundlagen kann ich auch die Folgerungen nicht annehmen. Beispielsweise kommt ein grosser Teil seiner Darlegungen etwa darauf hinaus, dass Josephus im J. 66 sich in Galiläa zum Tyrannen aufgeschwungen und darüber einen Rechenschaftsbericht nach Jerusalem geschickt

habe. Als ein Menschenalter später einer seiner damaligen Widersacher, Justus von Tiberias, die von ihm im *Bellum* gegebene, stark abschwächende Darstellung jener Verhältnisse angriff und berichtigte, habe er jenen alten Rechenschaftsbericht zu seiner Verteidigung in der Vita der Öffentlichkeit vorgelegt; die Schilderung derselben Dinge in der Vita sei also zuverlässiger als die im *Bellum* und noch ohne jede Kenntnis des nach 66 ausgebrochenen Krieges gegen die Römer niedergeschrieben (vgl. die Sachlage bei Thukydides!). Wenn der Führer einer nationalistischen Bewegung einen Bericht darüber „an seine Behörde“ (so Laqueur 269) erstattet, wenn derselbe Mann noch später sein erstes Werk darüber aramäisch schreibt, im mündlichen Verkehr das Griechische stets nur mangelhaft beherrscht, bei schriftlichen Arbeiten den Beistand griechischer Literaten gebraucht, dann hat er ganz gewiss diesen Bericht in seiner Muttersprache und nicht griechisch geschrieben. Dann ist es aber ein Ding der Unmöglichkeit, ihn aus der einige 30 Jahre später griechisch geschriebenen Vita so herauszuschälen, wie es Laqueur fertig zu bringen glaubt. Ganz unwahrscheinlich ist sodann, dass er in einer Art Antikritik, wo man sich doch möglichst wenig Blößen geben will, jenen alten Bericht ohne jede Rücksicht auf die inzwischen stattgehabte politische Entwicklung aufgenommen haben soll. Aber alle diese Voraussetzungen als möglich zugegeben, — so bleibt genug des Angreifbaren: Derselbe Mann berichtet über dieselben Dinge aus seinem eigenen Leben zweimal, aber nicht übereinstimmend; dann muss doch zuerst die Sachkritik einsetzen und die Frage aufwerfen, welche von beiden Darstellungen an sich die wahrscheinlichere ist, welches am ehesten der tatsächliche Hergang gewesen sein dürfte; dann folgt die weitere Frage, in welchem von beiden Fällen bewusstes oder auch unbewusstes Abweichen des Erzählers von der geschichtlichen Wahrheit aus seiner jeweiligen Lage, Stimmung, Absicht am besten zu erklären ist. Laqueur verfährt umgekehrt und zeigt nicht selten eine verhängnisvolle Neigung, die Dinge auf den Kopf zu stellen und den Wald vor Bäumen nicht zu sehen. Gleich bei Kap. II über Josephus und Justus, wo übrigens Rühls Aufsatz aus dem Rhein. Museum von 1916 eine Erwähnung verdient hätte, möchte man ihm gern immerfort zurufen, dass die zwei Männer sich doch wahrhaftig um Grösseres gestritten haben, als wer dem andern im griechischen Stil über wäre.

Bessere Ergebnisse erzielt die Vergleichung von *Bellum* und Archäologie über das Emporkommen der Idumäerdynastie; in der Tat

scheint das Verhältnis des Josephus zu deren letztem Sprossen Agrippa II. nicht zu allen Zeiten dasselbe gewesen zu sein und auf seine Beurteilung der Gründer des Hauses, zumal des Herodes, eingewirkt zu haben. Hier liegen beachtenswerte Einzeluntersuchungen und Problemstellungen vor. Dabei drängt sich übrigens die Frage auf, die Laqueur kaum gestreift hat, ob denn der Umschwung in Rom, der Sturz der Flavii, bei dem Flavischen Klienten und Pensionär Josephus keine Spuren hinterlassen hat. Und zu Kap. VI, dem Problem, woher er die Masse der Urkunden über Rom und die Juden erhalten habe, sei doch einmal darauf hingewiesen, dass gerade Vespasian für die Sammlung solcher internationaler Vertragsdokumente Sorge getragen hat (Suet. Vesp. 8, 5). Doch solche Dinge liegen denen ferner, die wissen wollen, was das Buch für die Geschichte des Orients bietet. Ich bedaure, dass ich es ihnen trotz des grossen Scharfsinns und der tiefbohenden Gründlichkeit des Verfassers nicht wärmer empfehlen kann.

Franke, Prof. Dr. phil. O.: Studien zur Geschichte des konfuzianischen Dogmas und der chinesischen Staatsreligion: Das Problem des Tsch'un-ts'ün und Tung Tschung-schu's Tsch'un-ts'ün fan lu. (Abhandlgn. aus dem Gebiet der Auslandskunde, Bd. I, Reihe B, Bd. 1.) (IV, 329 S. u. 11 Taf.) Lex. 8°. Hamburg, L. Friederichsen & Co. 1920. M. 72 —. Bespr. von H. Haas, Leipzig.

Von dem Herrn Verfasser dieser „Studien“ bekennt Referent persönlich, und das nicht etwa erst aus der vorliegenden hochbedeutsamen Arbeit seiner gelehrten Feder, ein manches gelernt zu haben, dafür er aufrichtig ihm zu Danke sich verpflichtet fühlt. So stünde es ihm schlecht an, wollte er verstimmt sich zeigen, dass mit ihm selber auf deren letzten Seiten nicht eben sänftiglich verfahren ist. Das letztere darum, weil Referent nicht noch mehr gelernt von dem Herrn Autor. Also denn: ich nehme die Abkanzelung, die eine Seite meines jüngst erschienenen, leider auch bereits schon wieder vergriffenen Buches „Das Spruchgut Kung-tsches und Lao-tsches in gedanklicher Zusammenordnung“ mir eingetragen, hin, stehe auch nicht an, zuzugeben: sie ist — zu einem Stücke wenigstens — verdient. Lasse ich aber weiter wissen, aus was Ursach Prof. Franke sich über meine Wenigkeit so unwirsch ausgelassen, so ist damit das Hauptabsehen — ein solches hat ja doch jedes rechtschaffene wissenschaftliche Werk, und eben in diesem liegt sein eigentlicher Wert — seines gewichtigen Bandes dargelegt.

Was wir Konfuzianismus nennen, bezeichnet man in China als Ju kia, Schule oder Lehre

der Literaten. Der Meister selber dieser Schule ist produktiver Literat nur in sehr beschränktem Sinn zu nennen. Von dem von den Konfuzianern seit 2000 Jahren, man darf sagen, als göttlich inspiriert angesehenen heiligen Schrifttum, den Wu-king und den Sze-shu, schreibt selbst die einheimische Tradition nur ein einziges Werk ihm selber zu, dies zwar nach unserem, nach Franke freilich hier ganz und gar nicht massgeblichen, Urteil keineswegs das beste: das Ch'un-ts'iu, eine unserem Geschmack unsäglich trockene Chronik, der auch die weitreichendste Präokkupation für ihren angeblichen Autor nichts abgewinnen kann, während Konfuzius selbst geäußert haben soll, an eben diesem Werke werde ihn die Nachwelt kennen, nach ihm ihn beurteilen, ein Urteil, dem Meng-tsze und andere Chinesen je und je beigetreten. Die schreiende Diskrepanz zwischen der subjektiven hohen Meinung des alten Meisters von seinem Werke und dem objektiven Werte des in Betracht stehenden Textes ist es, die jedenfalls europäischen Sinologen, seit sie mit ihm bekannt geworden, aufgefallen ist. Und nicht ihnen nur, auch schon chinesischen Philologen. Solchen folgend, hat bei uns W. Grube in seiner Gesch. d. chines. Lit. die die vorliegende Schwierigkeit lösende Hypothese verfochten, nicht die trockenen Annalen seien als das Werk des Konfuzius anzusehen, sondern der ihnen in den Ausgaben des Ch'un-ts'iu gewöhnlich beigegebene Kommentar, das Tso-chuan, das seinerseits wirklich all des Preises wert sei, der für die kümmerlichen Frühlings- und Herbstannalen so ganz und gar nicht passen will. Den auch von Franke selbst als geistvoll anerkannten Darlegungen Grubes habe ich mich angeschlossen. Anders Prof. Franke. Ihm hat Grube einen, zu Frankes Verdruss nun auch von mir weiterverbreiteten Irrtum in die Welt gesetzt, den wieder aus der Welt zu schaffen er sich zur Aufgabe machte. Er sucht den Nachweis zu erbringen, — muss ich sagen: erbringt den Nachweis? —, dass Konfuzius in dem, tatsächlich von ihm verfassten, Ch'un-ts'iu in Wirklichkeit nicht ein Geschichtswerk zu schreiben, sondern ein Lehrbuch der Staatsethik zu schaffen gemeint war, dessen wesentlichen ethischen Inhalt, die eigentliche Lehre, die sittliche Urteile über Vergangenheit und Gegenwart fallende, von ihm selbst seinen Schülern als „Geheimlehre“ nur mündlich überliefert, wir heute in den Aufzeichnungen der zwei anderen alten Kommentare, in den um die Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. veröffentlichten Werken von Kung-yang und Ku-liang, zu suchen hätten, die, seit man in China das Ch'un-ts'iu, irrtümlich, als Geschichtswerk nahm, geringer als das Tso-

chuan gewertet, faktisch für die Erklärung der dunklen schriftlichen Formeln des Ch'un-ts'iu von allergrösster Wichtigkeit seien. So weit war Prof. Frankes Arbeit bereits in den „Mitteilungen des Seminars für orient. Sprachen zu Berlin“, Jahrg. XXI, Abs. 1, Ostas. Studien, veröffentlicht gewesen. In den von der Universität Hamburg herausgegebenen „Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde“ erscheint dieser erste Teil nun noch einmal, hier zusammen mit dem umfangreicheren zweiten. S. 276—308 gibt letzterer eine Erstübersetzung eines ausgewählten Hauptabschnitts des Ch'un-ts'iu fan lu, eines Textes, den Franke meines Wissens ganz übersetzt in den Göttinger „Quellen der Religionsgeschichte“ darzubieten vorgehabt, eine Absicht, die er nach S. 169 jetzt aufgeben zu haben scheint. Was das vorliegende Werk sonst noch gibt, ist der Aufweis der bislang kaum von einem bei uns gekannten Bedeutung, die der Autor dieses Fan lu und sein Werk für die Geschichte des konfuzianischen Dogmas und der chinesischen Staatsreligion gehabt, eine Bedeutung, deren man auch in China selbst erst in der neuesten Zeit, wo die Reformkonfuzianer auf den Jahrhunderte hindurch zurückgetretenen konfuzianischen Gelehrten Tung Chung-schu zurückgriffen, sich wieder bewusst geworden ist. S. 169—275 gibt der Band von Franke eine Uebersicht über das gesamte Lehrsystem dieses alten zur Zeit des Kaisers Wu lebenden Interpreten der Gedanken K'ung-tszes (a) Wesen und Bedeutung des Ch'un-ts'iu, b) Metaphysik, c) Ethik, d) Staatslehre, e) Religion). Lässt Franke das Lun-yü in der Form, die es von Liu Hin, und in der Auslegung, die es von Ma Jung und Chêng Hüan im 2. Jahrh., von den ungezählten Kommentatoren der folgenden Jahrhunderte und schliesslich von den grossen Dogmenschöpfern der Sung-Zeit erhalten hat, auch weiterhin als die wichtigste Quelle der Lehre für die spätere konfuzianische Orthodoxie gelten, so strömt für Tung diese Quelle im Ch'un-ts'iu oder vielmehr in dessen mündlich überlieferter Auslegung, wie sie im Kung-yang chuan verzeichnet steht: Und, so argumentiert Prof. Franke, wenn man bedenkt, dass die Herkunft des Ch'un-ts'iu von Konfuzius' eigener Hand nicht angezweifelt werden kann, dass sich die Entstehung des Lunyü dagegen ganz im Dunkel des Unbekannten verliert, so wird man behaupten dürfen, dass Tungs Quelle die unmittelbarere und reinere ist (S. 115). Es ist leicht, einzusehen, dass, wenn Franke recht hat, durch seine auf jeden Fall höchst dankenswerten langwierigen Untersuchungen auf die konfuzianische Lehre in ihrer ältesten Gestalt ein neues Licht

geworfen wird. Auch an der Persönlichkeit des grössten Meisters des Reichs der Mitte werden dann Züge offenbar, die wir bisher an ihm nicht gesehen. Sei nur das noch bemerkt, dass er uns mit ihnen nicht grösser wird und nicht sympathischer. Charakteristisch für Frankes Beurteilung sind zwei Sätze auf S. 48 seines Buches: „Konfuzius' grosser Irrtum bestand (nur) darin, dass er seine Sittengesetze, die zum Teil höchst wunderlicher Art waren, für ewig und unwandelbar, den Wert seines Tsch'un-ts'iu deshalb für alle Zeit gesichert hielt. Aber kann das wundernehmen bei einem Manne, der jeglichen geschichtlichen Sinnes so völlig bar war wie dieser engbrüstige Sittenprediger?“ Auch wirklicher Mannesmut wäre nach Franke Konfuzius nicht eigen gewesen. In seinem Ch'un-ts'iu nicht Sittenprediger, sondern Sittenrichter, ballt er wohl die Faust über alles Unrechtun der Grossen, doch aber nur „im Sack“. Was es mir schwer macht, Frankes Argumentierung mich zu beugen, ist die Hinterhältigkeit, die ich damit K'ung-tse zuschreiben würde. Er ist mein Mann nicht nach seiner ganzen Art — verwandter fühle ich mich selbst Láo-tse —, zu den Grossen, den wahrhaft sittlich Grossen der Menschheit möchte ich so leichten Herzens nicht aufhören, ihn zu zählen. Ich weiss sehr wohl, was hiewider der Herr Verfasser sagen — oder denken wird. Vielleicht aber, dass er doch auch für mein Sträuben ein tolerant Verstehen aufbringt. Item: ich bleibe ihm zu Dank verpflichtet, auch wenn das nicht der Fall wäre. Und auch dieses seines Buches hat — trotz seiner letzten beiden Seiten — schwerlich jemand sich mehr gefreut als H. Haas.

Aus gelehrten Gesellschaften.

Svenska orientalskapskapet ist in Stockholm begründet. Das Arbeitsgebiet der Gesellschaft erstreckt sich von Afrika und den Mittelmeerländern bis Ostasien; sie wirkt durch wissenschaftliche und populäre Vorträge, gedruckte Publikationen, Sprachkurse, Unterstützung von Orient-Reisenden und Errichtung eines Forschungsinstituts in einem Lande des Orients.

Berl. Akad. d. Wiss. Sitzung 4. VII.: Prof. von Harnack legte vor eine Arbeit von Prof. Dr. Hugo Gressmann in Berlin „Ode Salomos 23“. Die Ode wird ins Griechische übersetzt und interpretiert. Das Motiv des Himmelsbriefes, speziell der Befehltafel, wird auf chinesischen und das Motiv des Rades auf indischen Ursprung zurückgeführt. Die Oden müssen daher aus gnostischen Kreisen stammen, wo chinesisch-indische Vorstellungen mit jüdisch-christlichen Gedanken verschmelzen konnten.

Sitzung vom 14. VII.: Prof. Eduard Meyer legte einen Aufsatz von Prof. Dr. Gressmann in Berlin vor: Die ammonitischen Tobiaden. In neuveröffentlichten Papyrus aus der Zeit des Ptolemäos Philadelphos findet sich mehrfach ein Tobias, der als Kommandant in einer Burg in Ammanitis sitzt und dem König Wildesel, Pferde,

Hunde sendet. Es wird nachgewiesen, dass er der bekannten jüdischen Familie der Tobiaden angehört, und deren Geschichte von dem Tobias bei Nehemia (444 v. Chr.) bis auf Hyrkanos, den Erbauer des Tempels von Arakel-emir († 175) verfolgt. Letzterer wird zugleich mit dem Messias Sohn Josephs der späteren jüdischen Tradition identifiziert.

Sächs. Akad. d. Wiss. Sitzung 1. Juli. Steindorff über die nubische Kultur und die letzten Ausgrabungen der Ernst-v.-Sieglin-Expedition (1912—14). Obwohl diese durch den Krieg vorzeitig abgebrochen werden musste, hat sie doch der Erforschung Nubiens und der Erweiterung unserer Kenntnisse in hohem Masse gedient. Nach einer Einleitung über die politischen und ethnographischen Verhältnisse des Landes führte der Vortragende an der Hand von Lichtbildern die reichen Funde aus den in der Umgegend des heutigen Anibe gelegenen ausgedehnten Begräbnisstätten vor, von denen drei Typen sich unterscheiden lassen, die den Zeiten 3500, 2500—1700 und 1500—1000 v. Chr. angehören. Besonders bedeutsam sind diese Ausgrabungen durch die reichen Beigaben aller Art, die die Gräber, soweit sie nicht in früherer Zeit geplündert worden waren, enthielten, und durch die Auffindung von sonst in Aegypten und Nubien nicht erhaltenen Oberbauten.

Personalien.

Heinrich Schäfer-Berlin wurde von der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen zum korrespondierenden Mitglied ihrer philosophisch-historischen Klasse gewählt.

Notiz.

Zu der Besprechung von Schmidt, Rich.: Das alte und moderne Indien in OLZ Nr. 7/8 lässt der Herr Buchautor deren Leser wissen, dass es wider seinen eigenen Willen, auf Wunsch des Verlegers geschehen ist, dass sein Werk ohne Inhaltsübersicht und Register ausgegangen und dass er selbst das wie der Rezensent als einen wirklichen Mangel empfindet.

Zeitschriftenschau.

* — Besprechung; der Besprecher steht in ().

Allgemeine Missionszeitschrift. 1920:

4/5. *H. W. Schomerus, Indische Erlösungslehren. Ihre Bedeutung für das Verständnis des Christentums; *H. Frick, Ghazalis Selbstbiographie. Ein Vergleich mit Augustins Konfessionen (Simon).

7. *F. von Luschan, Die Altertümer von Benin (C. Meinhof).

9. *Zwemer, The influence of Animism on Islam, an account of popular superstitions (Merkel).

11. R. F. Merkel, Die Bedeutung der Missionswissenschaft für die Theologie.

American Anthropologist. 1920:

XXII, 1. A. A. Goldenweiser, A new approach to history. — A. L. Kroeber, Totem and Taboo: an ethologic psychoanalysis.

American Journal of Philology. 1920:

Jan.-March. K. Flower Smith, The literary tradition of Gyges and Candaulus. — W. A. Heidel, Why were the Jews banished from Italy in 19 A. D.?

Antiquaries Journal. 1921.

I, 1. A. W. Clapham, The latin monastic buildings of the church of the holy sepulchre at Jerusalem.

Archiv f. Geschichte d. Philosophie. 1920:

1/2. G. Schulemann, Zur Geschichte der indischen Philosophie.

Archiv für Kulturgeschichte. 1919:

XIV, 3/4. Sten Konow, Neuere Arbeiten über den Ursprung des indischen Dramas.

Archiv für Musikwissenschaft. 1920:

Januar. C. Sachs, Die Tonkunst der alten Aegypter.

Archiv für Papyrusforschung. 1920:

VI, 3/4. W. Otto, Das Audienzfenster im Serapeum bei Memphis. — W. Schubart, Bemerkungen zum Stil hellenistischer Königsbriefe. — R. Feist, J. Partsch, F. Pringsheim und Ed. Schwartz, Zu den ptolemäischen Prozessurkunden. — U. Wilcken, Papyrusurkunden. — Ders., Zu den Kairener Zenon-Papyri.

Archiv für Religionswissenschaft. 1920:

20, 1/2. H. Gressmann, Die Sage von der Taufe Jesu und die vorderasiatische Taubengöttin. — L. Deubner, Literaturbericht über die griechische und römische Religion 1911—1914. — Mitteilungen: A. Wiedemann, Zum altägyptischen Sternglauben. — G. Kazarow, Mithrasdenkmal aus Makedonien. — R. Reitzenstein, Zu Cyprian dem Magier.

Archiv f. Sozialwissenschaft. 1919:

XLVI, 3. M. Weber, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Das antike Judentum.

L'Arte. 1915:

XVIII, 5/6. G. Galassi, Dall' antico Egitto ai Bassi Tempi a proposito di un movimento artistico del secolo VI.

Asiatic Review. 1920:

April. W. R. Dawson, Egyptological Notes.

Astronomische Zeitschrift. 1920:

7/8. A. Stentzel, Weltschöpfung, Sintflut, Weltuntergang. Biblica. 1920:

A. Heidet, Le voyage de Saul à la recherche des ânesses de son père (I. Sam. 9, 1—10, 16).

Boletín de la R. Acad. d. l. historia. 1919: Julio. V. Ramirez, Alcázar-Segui.

Noviembre. Ant. de Vera, Diatriba o disertación sobre la utilidad de las lenguas orientales, por los auxilios que prestan a la historia, mediante el influjo que en ella tienen por el conocimiento de las inscripciones que contienen las diferentes monedas y medallas cuñadas que se hallan en los monetarios, y el de las grabados ó exulpidas en varios monumentos antiguos.

Bollettino della Reale Soc. Geogr. Italiana. 1920: IX, 1—6. O. de Fiore, Stazioni neolitiche delle isole Pontine e loro rapporti con i bradisismi alternanti di queste isole e la distribuzione delle ossidiane neolitiche nell' Italia meridionale. — R. Paribeni, La Palestina e la Guerra Europea. — Bernabei, La via carovaniere della Mecca a Medine. — I viaggi del cap. H. Philby nell' Arabia.

11. R. Biasutti, La carta dell' Africa di G. Gastaldi (1545—1564) e lo sviluppo della cartografia africana nei sec. XVI e XVII.

Bulletin de Correspondance Hellénique. 1920:

Janvier-Juin. Ch. Picard, L'Ecole française d'Athènes de 1914 à 1919. — E. Hébrard, Les travaux du Service archéologique de l'Armée d'Orient à l'arc de triomphe „de Galère“ et à l'église de Salonique. — Ch. Picard, Un texte nouveau de la correspondance entre Abgar d'Osroène et Jésus-Christ, gravé sur une porte de ville, à Philippes. — J. Hatzfeld, Inscriptions de Laquie en Carie. — P. Cloché, La Grèce de 346 à 339 av. J. C.

Cicerone. 1920:

XII, 13. *Alte Denkmäler aus Syrien, Palästina und Westarabien (H. Glück).

Chronique des Arts. 1920:

7. *J. D. Bearley, The Lewes house Collection of ancient gems (Th. Reinach).

8. *J. D. Bearley (fin). — *M. A. B. Herford, A Handbook of greek vase painting (Th. Reinach).

10. Rapport sur les opérations de la réunion des Musées nationaux en 1919 (u. a. genaue Aufzählung der Neuerwerbungen des Département des antiquités égyptiennes und des Département des antiquités orientales et de la céramique antique).

17. *G. M. A. Richter, The Metropolitan Museum of Art. Handbook of the classical Collection (T. R.).

Classical Philology. 1919:

XIV, 4. W. E. Clark, The importance of Hellenism from the point of view for Indic philology. — T. Frank, Rome's first coinage.

Critica. 1920:

XVIII, 1. *M. A. Palacios, La escatologia musulmana en la Divina Comedia (F. Torraca).

20 Novembre. *V. Macchioro, Zagreus: Studi sull' orfismo (G. G.).

Church Missionary Review. 1920:

June. E. R. Kenyon and W. Stanton, Notes on Africa and the Mohammedan world. — *E. C. Moore, West and East. The expansion of christendom and the naturalization of christianity in the Orient in the XIXth century (Durrant).

December. E. R. Kenyon and W. Stanton, Notes on Africa and the Mohammedan World. — *G. T. Basden, Among the Ibos of Nigeria (G. Manley).

Comptes Rendus de l'Ac. d. Inscr. et B.-L. 1919:

Juillet/Août. H. Omont, Manuscrits grecs du Mont-Athos provenant des missions de Minoïde Mynas. — F. Cumont et L. Canet, Mithra ou Sarapis *Κομμοκράτωρ*. — L. Chatelain, Une inscription nouvelle de Volubilis.

Sept./Oct. A. Merlin, C. Vettius Sabinianus, proconsul d'Afrique. — J. Carcopino, La table des mesures de Mediani. — J. Capart, Le „pseudo-Gilgamesh“ figuré sur le couteau égyptien de Gebel el 'Arak au Louvre.

English Historical Review. 1920:

138. *A. Cowley, Jewish Documents of the time of Ezra; *Oosterley, The Sayings of the Jewish Fathers (Pirke Aboth) (D.).

139. *E. Cavaignac, Hist. de l'antiquité I Javan jusqu'en 480 (H. R. Hall). — J. Laurent, L'Arménie entre Byzantine et l'Islam depuis la conquête arabe jusqu'à 886 (E. W. Brooks).

1921: January. *A. E. Cowley, The Hittites (H. R. Hall).

Gazette des Beaux-Arts. 1920:

Mai. G. Bénédite, Le chef des prophètes Amen-em-hatankh (statue de la XII^e dynastie au Musée du Louvre). — *G. Jouveau-Dubreuil, Archéologie du Sud de l'Inde (Th. Reinach).

Geografisk Tidskrift. 1920:

XXV, 6. *F. von Luschan, Die Altertümer von Benin (K. Birket-Smith).

7. Meddelelser: O. Olufsen, Udforskningen af Arabien. Vandoeje i det ægyptiske Sudan.

8. Meddelelser: Abyssinien. — *H. H. Benck, Die Bodenkultur in Persien und ihre Ausfuhrerzeugnisse (O. Olufsen).

Geographische Zeitschrift. 1920:

XXII, 6. W. Halbfass, Die Siedelungen der Menschen in ihrem Verhältnis zur Versorgung mit Trink- und Brauchwasser. — W. Schmidt, Die geographische und politische Bedeutung der Araber. — *Vom Altertum zur Gegenwart (Hettner). — *W. Endriss, Streifzüge durch die Türkei, *F. K. Endres, Die Ruine des Orients (F. Braun). — *H. von Kiesling, Damaskus (C. Uhlig).

XXVI, 4/5. *W. Schweer, Die persisch-türkischen Erdöl-vorkommen (C. Uhlig).

Geschichtsblätt. f. Technik u. Industrie. 1920:

5. E. Wiedemann, Zur Kenntnis der Naturwissenschaften in der muslimischen Welt.

Göttingische gelehrte Anzeigen. 1920:

Jan.-März. *R. A. St. Macalister, The language of the Nawa or Zutt, the nomad smiths of Palestine (E. Littmann). — *A. Dopsch, Wirtschaftliche und soziale Grundlagen der europäischen Kulturentwicklung aus der Zeit von Caesar bis auf Karl den Grossen (F. Philippi). — *E. Pears, Life of Abdul Hamid (A. Hasenclever).

April-Juni. *E. Littmann, Publications of the Princeton Expedition to Abessinien vol. III, IV (H. Reckendorf). — *A. Frickenhaus, Die altgriechische Bühne (A. Körte). — *A. E. Mader, Altchristliche Basiliken und Lokaltraditionen in Südjuda (E. Littmann). — *Enzyklopädie des Islam. Bd. I (C. F. Seybold).

Giornale della Soc. Asiatica Ital. 1916/17: XXVIII. L. Pareti, Tyrria in Lidia e le leggende sull'origine „tirrena“ di Pitagora. — U. Cassuto, Le profezie di Geremia relative ai gentili. — *L. Salvatorelli ed. E. Kühn, La Bibbia. Introduzione all' Antico e al Nuovo Testamento (L. Luzzato). — G. Ciardi-Dupré, Gaston Maspero.

Giornale Storico d. Letteratura Ital. 1920: Fax. 226/27. *G. Gabrieli, Intorno alle fonti orientali della Divina Commedia (M. Fubini).

228. *P. M. Bizilli, Gli elementi della cultura medievale [russisches Werk] (V. Zabughin).

Glotta. 1920:

X, 4. Literaturbericht für das Jahr 1916. P. Kretschmer, Griechisch, F. Hartmann und W. Kroll, Italische Sprachen und lateinische Grammatik.

XI, 1/2. E. Schwyzer, Kleine Bemerkungen zu griechischen Dialektinschriften.

Handelingen van het Eerste Congres voor de Taal-, Land- en Volkenkunde van Java. Solo, 25 en 26 December 1919. Albrecht & Co., Weltevreden 1921. (XXXI, 426 p.)

L. C. Westenken, De Hindoe-Javanen in Midden-en Zuid-Sumatra. — Joh. Scholte, De Slametan Entas-Entas der Tenggerezen en de Memakur-Ceremonie op Bali. — P. A. Hadiwidjojo, De Bedogo Ketawang. — F. D. K. Bosch, Een hypothese omtrent den oorsprong der Hindoe-Javaanse Kunst. — von Römer, Rassenmenging. — R. Sosrodanoekeoesomo, De Madoereesche taal en letterkunde. — F. van Lith, De Javaanse Grammatica op Javaanschen grondslag. — R. Ng. Poerbatjarka, Een hypothese ter verklaring van den naam Boroboeoer. — Ir. Thomas Karsten, Opmerkingen over de Ontwikkelingsmogelijkheid der Inheemse Bouwkunst. — Van Stein Callenfels, Panji en Semar. — M. E. Lulius van Goor, De Kuwera in het voorportaal van Tjandi Mendoet. — R. Haroen Alrasjid, Ojong-ojong Bangkok (Kakawihan baroedak Soenda). — Kartasoeirdja, Tjarèta Naghàrà Songennep. — J. Kats, Een Javaanse Tristan-figuur. — J. P. Moquette, De oudste Moehammedaansche Inscripctie op Java. — R. Poeradiredja en M. Soerijadradja, Bijdrage tot de kennis der Soendasche taal. — Prawata, De Inl. tabaksbouw in verband met de adat. — W. Staugaard, Koeda-Képaang.

Hermes. 1920:

LII, 2. W. Schubart, Aus einer Apollon-Aretalogie. LV, 3. J. Geffken, Religionsgeschichtliches in der Historia Augusta. — E. Hohl, Ueber den Ursprung der Historia Augusta.

1921: 1. W. Otto, Das „Tor der Audienzen“ (das Sitzen im Tor eine Sitte im alten Orient).

Heiliges Land. 1920:

64, 3. J. Kiera, Erinnerungen an Tarsus, Mardin und Diarbekr. — E. David, Zur Kirchengeschichte von Ankyra (Angora) in Galatien (Forts.). — E. Schmitz, Tabgha im Kriege. — Ders., Eine Hyäne in Kapharnaum. — *G. Dalman, Orte und Wege Jesu, *F. Kirmis, Die Lage der alten Davidstadt und die Mauern des alten Jerusalem (A. Dunkel).

4. J. Kiera, Erinnerungen an Tarsus und Mardin und Diarbekr. — K. Lübeck, Bruder Grypho und der Libanon. — *F. K. Endres, Die wirtschaftliche Bedeutung der Türkei; M. Blanckenhorn, Der Boden Palästinas (A. Dunkel).

Historisches Jahrbuch. 1919:

39, 3/4. *A. Hasenclever, Geschichte Aegyptens im 19. Jahrhundert; *G. Weber, Weltgeschichte. Bd. I. Alter-

tum und Mittelalter; *A. v. Overbeck, Die Kapitulationen des Osmanischen Reiches (K. Löffler). — *F. Boll, Stern-glaube und Sterndeutung (E. K.).

Historisch-politische Blätter. 1920:

165, 11, 12. A. Ehrhard, Eine neue apokryphe Schrift aus dem 2. Jahrhundert: Gespräche Jesu mit seinen Jüngern nach der Auferstehung (Bespr. d. Werkes von C. Schmidt u. and. „Gespräche Jesu“).

Historische Zeitschrift. 1920:

122, 2. *C. M. Kaufmann, Handbuch der altchristlichen Epigraphik (R. Herzog). — *C. Clemen, Religions-geschichtliche Bibliographie, Jahrg. III und IV (R. Herzog). — *P. Rohrbach, Armenien (A. Walther). — *Georg Webers Allgemeine Weltgeschichte, 3. Aufl. von L. Riess. Bd. I: Die ägyptisch-mesopotamische Kulturgemeinschaft (M. Gelzer).

3. *K. Woermann, Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker, Bd. 1 und 2 (Urzeit, Orient, Naturvölker, Islam) (G. Gronau). — *E. F. Bischoff, Griechischer Kalender (Wolf Aly).

123, 1. *H. von Kiesling, Damaskus (E. Littmann). — *P. M. Meyer, Juristische Papyri (M. Gelzer).

2. *E. O. von Lippmann, Entstehung und Ausbreitung der Alchemie (Sudhoff). — *R. Eisler, Die kenitischen Wehinschriften der Hyksoszeit im Bergbaugebiet der Sinaihalbinsel (P. Kahle).

3. *Weltgeschichte hrg. v. L. M. Hartmann. Bd. 1: E. Hanslik, E. Kohn u. E. Klauber, Einleitung u. Gesch. des alten Orients (Hohl).

Indogermanische Forschungen. 1920.

28. Bd. 3.—5. Heft. E. Schwyzer, Erhaltender Einfluss nicht-idx. Sprachen auf die idx. Deklination? — M. Olsen, Zur thrakischen Inschrift von Ezerovo; Phrygisch *Ἰάλλος*. — St. Mladenov, Alb. butë und arm. but'.

Internationales Archiv f. Ethnographie. 1920:

XXV, 1/2. H. Kunike, Nordamerikanische Mondsagen. — *St. Langdon, Sumerian liturgical texts; *Ders., The epic of Gilgamesh; *Ed. Chiera, Lists of personal names from the temple school of Nippur; *St. Langdon, Sumerian grammatical texts (F. M. Th. Böhl). — *F. von Luschan, Die Altertümer von Benin (J. de Jong). — *W. Schmidt, Der Ursprung der Gottesidee (A. W. Nieuwenhuis).

Internationale kirchliche Zeitschrift. 1920:

X, 2. R. H. Gardiner, Les Eglises d'Orient et l'esprit de la „World Conference“.

Internationale Monatsschrift. 1920:

April. F. Babinger, Die Zukunft der morgenländischen Studien in Deutschland. — E. Kornemann, Neue Literatur zur Geschichte des Altertums.

Jahrbuch des Deutsch. Arch. Instituts. 1920:

XXXIV, 3/4. G. Rodenwaldt, Mykenische Studien I. XXXV, 1/2. J. Braun-Vogelstein, Die jonische Säule. — W. Amelung, Archaischer Jünglingskopf in Hannover. — E. Preuner, Archäologisch-Epigraphisches. — B. Schröder, Aegyptische Helmmodelle. — G. Rodenwaldt, Nordischer Einfluss im Mykenischen? — Vortragsberichte: V. Müller, Gewandschemata der archaischen Kunst; K. A. Neugebauer, Die Krepis d. Lysikratesdenkmals; H. Schmidt, Skythisches Kunstgewerbe in seiner Beziehung zu Alt-Europa und zum Alten Orient; Regling, Der Löwe als Münzbild. — F. von Bissing, Eine neue Frauenfigur Myrons.

Jeschurun. 1920:

VII, 7/8. E. M. Lipschütz, Die Mischnah (Forts.). — D. Fink, Ueber den Begriff der Ehe im Judentum und im Neuen Testamente. — *D. Davidowicz, Das Buch Job (J. W.).

9/10. E. M. Lipschütz, Die Mischnah. — S. Klein, Talmudisch-midrassische Glossen zu Josephus. — D. Fink, Ueber den Begriff der Ehe im Judentum und im Neuen Testamente.

Jewish Quarterly Review. 1919/20:

X, 2. H. Hirschfeld, The dot in semitic Palaeography.

— S. Zeitlin, Megillat Taanit as a source for jewish chronology and history in the Hellenistic and Roman periods.

Journal of American Folk-Lore. 1920:

128. L. R. Yoffie, Yiddish Proverbs, Sayings, etc., in St. Louis, Mo.

Journal of the American Oriental Soc. 1919:

XXXIX, 5. G. Furlani, A short physiognomic treatise in the Syriac language. — V. Saunders, Portrait painting as a dramatic device in Sanscrit plays. — M. Buttenwieser, Blood revenge and burial rites in ancient Israel. XL, 1. H. F. Lutz, A loanword in Egyptian; The Hebrew word 'for „to sew“. — W. F. Albright, Utnu, the Sumerian god of commerce.

Journal of the Gypsy Lore Soc. 1915/16 (1920): IX 2. Petulengro, Report on the Gypsy tribes of Nord East Bulgaria.

Jüdische Monatshefte. 1920:

9/10. R. B., Talmudstudien.

Journal des Savants. 1920:

Mars/Avril. M. Rostovtzeff, L'exploration archéologique de la Russie méridionale de 1912 à 1917. — Marcel Dieulafoy, Nécrologe. — *Denyse Le Lasseur, Les Déeses armées dans l'art classique grec et leurs origines orientales (E. Pottier).

7/8. C. van Arendonk, De Opkomst van het zaidietische Imamaat in Yemen (Cl. Huart). — *J. Ebersolt, Constantinople byzantine et les voyageurs du Levant (G. Seux).

Kirke og Kultur. 1921:

1. H. Gunkel, Amôs (Persönlichkeit und Zeitverhältnisse). — R. Gjessing, Sjøleliv og Samfundsliv i det gamle Israel.

Kirche und Kanzel. 1920:

1—4. J. Nikel, Die Genesis, exegetisch-homiletisch erklärt. Kunstwanderer. 1920:

15. Dez. W. H. Dammann, Altägyptische Amulette.

Kunstchronik. 1920:

39. A. Haberlandt, Volk und Kunst im Wandel der Geschichte. — M. Maas, Der sumerische Schatz von Astrabad (berichtet über eine Arbeit von M. Rostovtzeff im Journal of egyptian archaeology VI, 1 (1920), wo R. „zu wichtigen Schlüssen über Zusammenhänge der elamischen, sumerischen und altägyptischen Kultur und Kunst auf Grund des Schatzes von Astrabad“ kommt). 47. M. Dvořák, Der diokletianische Palast in Spalato. — *L. von Sybel, Frühchristliche Kunst (S. P.-N.). 56, 7. *J. Strzygowski, Ursprung der christlichen Kirchenkunst (H. Berstl).

Library. 1919:

October. R. Steele, Chaucer and the Almagest.

Al-Machriq Bd. 18 (1920), 1—6: 24—35. 107—17. 178—84. 282—7. 332—8. 425—9 L. Cheikho, l'Arabie moderne (geographische Uebersicht; Geschichte der Wahnheiten und der Dynastien Sa'ud und Rašid; Jemen seit der Wahnheitenzeit). — 35—41. 128—36. 171—7. 349—59 Ders., Ausg. d. *kitāb al-kutūb* von 'Abdallāh b. Ga'far b. Durustawaih (258—346/871—957; nach einer der Beiruter Bibliothek gehörigen modernen Kopie der einzigen bekannten alten Handschrift Oxford 354 Nicoll vom Jahre 633, die ebenfalls untersucht worden ist, ohne dass die Art der Benutzung näher angegeben wird; Inhalt: 1. *hamz*, 2. *madd*, 3. *kasr*, 4. *faṣl* und *waṣl*, 5. *ḥaḍf*, 6. *stjāda*, 7. *badal*, 8. *nakt*, 9. *sakl*, 10. *ḥawāfi* und *fawāsil*, 11. *rusūm ḥuṭūt al-kutub*, 12. *hiḡā*). — 41—7 Ders., der syrische Kongress in Marseille (Jan. 1919, mit dem Zweck, durch Beförderung der Verdienste Frankreichs zum Rechte auf Syrien gegenüber den Ansprüchen Englands und der Vereinigten Staaten zu vertreten; 4 Sektionen, Unterricht, Wirtschaft, Geschichte, Sanitätswesen). — 96—106. 184—91. 256—68 P. Salinan, Beduinenrecht im Ostjordanland (1. *al-intikām wa-ḡ-ṣafh*, 2. *aš-ṣatā'im*, 3. *al-bait*, 4. *al-wagh* [Bürge

u. ä.], 5. *ad-daḥil*, 6. *ad-dam*, 7. *at-tanīb*, 8. *al-ḥaṣir*, 9. *al-ird*, 10. *al-milh*, 11. *al-waṣij* — lose aneinander gereimte Bemerkungen und Erzählungen); 455—64 Bemerkungen dazu von M. Chibli. — 118—28 A. Salhani, üb. Lyall's Ausg. d. Diwāns v. 'Amr b. Kāmī'a. — 149—54. 225—30. 269—82. 377—83 L. Cheikho, das Christentum u. d. christl. Literatur b. d. vorchristl. Arabern (Forts). (6. biblische Parallelen zu arabischen Sentenzen und zum *ḥadīṭ*; 7. die christliche Rhetorik bei den vorislamischen Arabern, und zwar zunächst die religiöse und die weltliche Rhetorik der christlichen Araber). — 191—200 A. Salhani, üb. d. *kitāb at-tanbīh 'alā auḥām abī 'Alī* (al-Kālī) *fī amālihi* von al-Bakri (nach einer Handschrift in Privatbesitz; mit Proben). — 200—5 L. Cheikho, Schneefall in Beirut (am 11. 2. 20, mit Bemerkungen über frühere Fälle). — 250—6 G. Manache, Ausgabe eines (z. T. vulgärarabischen und vom Aramäischen beeinflussten) Trauergedichts von Gabriel al-Kālā'i (um 1500). — 338—48 I. A. Malouf, Ausgabe eines z. T. vulgärarabischen zagal-Gedichtes üb. Teuerung u. Hungersnot Ende d. 18. Jahrh. — 412—24 P. Salinan, Beduinentheologie im Ostjordanland (Gottesvorstellung, kultische Gebräuche, vor allem Gebet). G. B.

Mannus. 1919/20:

XI/XII, 1/2. G. Wilke, Ueber den Beginn der Bronzezeit in Mitteleuropa. — Ders., Baum und Schiff. — H. Hein, Sumerer und Indogermanen (wilde etymologische Phantasien). — R. Moschkau, Eine steinzeitliche Scherbeninschrift der Spiral-Mäanderkeramik. — *W. Soergel, Eiszeiten und paläolithische Kulturen (J. Bayer). — *F. Karge, Rephaim (J. Bayer). — *A. Neuburger, Die Technik des Altertums (A. Winckler).

Mercure de France. 1920:

15 Juillet. M. Modèle, Le problème persan. — *J. de Morgan, Histoire du peuple arménien depuis les temps les plus reculés de ses annales jusqu'à nos jours, préface par G. Schlumberger (E. Barthélemy).

Mitteil. d. Anthropol. Gesellsch. in Wien. 1921:

L. Hugo Mötefindt, Der ägyptische Königsbart.

Mitt. Berlin. Akad. d. Wiss. 1921:

S. 168. Gg. Möller, Die Zeichen für „Westen“ und „Osten“ in der ägyptischen Hieroglyphenschrift. (Libyenland und Kupperbergland).

Mitteilungen d. Deut. Archäolog. Instituts,

Athenische Abteilung 1920: XLIV. M. Schede, Aus dem Heraion von Samos. — G. von Lüden, Archaische griechische Vasenmalerei und Plastik. — G. Rodenwaldt, Zur Entstehung d. monumentalen Architektur in Griechenland.

Mittelgn. d. Geogr. Ges. in München. 1920:

XIV. O. von Niedermayer, Die Binnenbecken des iranischen Hochlandes. — *A. Heilborn, Der Mensch der Urzeit; *S. Killermann, Urgeschichte des Menschen (F. Levy). — *Th. Arldt, Germanische Völkerwellen und ihre Bedeutung in der Bevölkerungsgeschichte von Europa (Stadelmann).

Mitteilungen aus d. histor. Literatur. 1919:

47, 4. *O. Neurath, Antike Wirtschaftsgeschichte. 2. Aufl. (Fr. Geyer).

Missionary Review of the World. 1920:

June. S. B. Rohold, Among the Jews in the Holy Land. — D. S. Oyler, Witch doctors and missionaries in the Sudan.

July. P. Harrison, Fanatical Moslems of Central Arabia.

Modern Language Review. 1920:

January. S. J. Crawford, The Lincoln fragment of the O. E. version of the Pentateuch.

Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent. 1920:

64, 4/6. S. Klein, Zur Ortsnamenkunde Palästinas. — J. Cohn, Wesen und Bedeutung des Dagesch, insbesondere des Dagesch euphonicum.

7/9. H. Laible, Etliche Streiflichter auf Friedrich Delitzschs „Grosse Täuschung“. — S. Klein, Zur Orts-

nahmenkunde Palästinas. — J. Cohn, Wesen und Bedeutung des Dagesch, insbesondere des Dagesch euphonicum. — *M. Neuburger, Die Medizin im Flavius Josephus (J. Heinemann).

Monatshefte für Kunstwissenschaft. 1920:
XII 81: Poglayen-Neuwall, Eine koptische Pyxis mit den Frauen am Grabe a. d. ehemal. Slg. Pierpont Morgans.
XIII, 1. Poglayen-Neuwall, Das Wunder der Brot- und Fischvermehrung in der altchristlichen Kunst. — *M. Theuer, Der griechisch-dorische Peripteral-Tempel (P. Zucker). — *F. Poulsen, Oraklet i Delfi. Historie, Religion, Kunst (O. Achelis). — *G. Möller, Das Mumienporträt (F. Hoerber).

Moslem World. 1920:

April. J. L. Barton, The Near East. — L. B. Jones, The Paraclete or Mohammed. — W. S. Nelson, The new Syria. — E. W. Riggs, Spiritual reconstruction in the Near East. — W. H. Worrell, Kishkish, arabic Vaudeville in Cairo. — S. M. Zwemer, Islam, its worth and its failure. — E. M. Wherry, Classified list of books in the Urdu language. — R. D. Wilson, The use of the terms *Allah* and *Rab* in the Koran. — The native press of Egypt during the war.

Nachr. d. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. 1919/20:

3. K. Sethe, Die Zeitrechnung der alten Aegypter im Verhältnis zu der der anderen Völker. I. Das Jahr. — H. Oldenberg, Bemerkungen zur Phagavadgita. — N. Bonwetsch, Hippolyts Danielkommentar Buch I, 1–14.
1. K. Sethe, Die Zeitrechnung der alten Aegypter im Verhältnis zu der der anderen Völker. II. Jahr und Sonnenlauf.

2. K. Sethe, Die Zeitrechnung der alten Aegypter im Verhältnis zu der der anderen Völker. III. Einteilung des Tages- und des Himmelskreises. — K. Müller, Beiträge zum Verständnis der valentinischen Gnosis I–III.

Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum. 1920:
XXIII, 9. F. Oertel, Der Niedergang der hellenistischen Kultur in Aegypten.

Neue kirchliche Zeitschrift. 1920:

XXXI, 6. Ed. König, Das jetzt brennende Problem der alttestamentlichen Religionsgeschichte.

11. L. Krauss, Die gereimte deutsche Psalmenübersetzung des französischen Dichters Paul Schede-Melissus (1572).
12. Ch. Bückstümmer, Amt, Gemeinde und allgemeines Priestertum in ihrem Verhältnis dargestellt auf neuteamentlicher Grundlage.

New Medical Journal. 1918:

Dec. J. Wright, The Blight of Theory on the acquisition of anatomical knowledge by the ancient Egyptians.

Nordisk Missions-Tidskrift. 1920:

Juni. F. F. Berg, Kristendommens Skæbne i Nordafrika (Historischer Ueberblick seit der Römerzeit).
Febr. 1921. *P. Levertoff, Die religiöse Denkweise der Chassidim (B. Balsler).

Nordisk Tidskrift. 1920:

1/2. O. Montelius, Mariakulten (Ursprung und Parallelen aus vorchristlicher Zeit).

Numismatic Chronicle. 1919:

3. C. Oman, The chronology of the Coinage of Antiochus IX of Syria.

Open Court. 1920:

Oct. P. L. Brown, The Cosmic Parthenogenesis.
Dec. P. L. Brown, The Cosmic Parthenogenesis II.

Ost und West. 1920:

7/8. S. Bernfeld, Aus dem alten jüdischen Rom.
9/10. Die Akademie für die Wissenschaft des Judentums und ihre Aufgabe. — S. Bernfeld, Die älteste jüdische Katakomba in Rom.

11/12. D. H. Baneth, Das Forschungsinstitut für die Wissenschaft des Judentums.

Oriens christianus. 1920:

Neue Serie IX. Lietzmann, Sabidische Bruchstücke der

Gregorius- und Kyrillosliturgie (vatican. Handschr. a. d. 9. od. 10. Jahrh.); Baumstark, Ein frühchristliches Theotokion in mehrsprachiger Ueberlieferung und verwandte Texte des ambrosianischen Ritus; Wellesz Studien zur äthiopischen Kirchenmusik. Mitteilungen: Baumstark, Wandmalereien und Tafelbilder im Kloster Mär Saba. Höhlengräber am Euphrat (vielleicht Begräbnisstätten für Mönche): eine syrische Übersetzung des Makarios-briefes „ad filios Dei“. Besprechungen: Roeder, Urkunden zur Religion des alten Aeg.

Pastor bonus. 1920:

33, 1. N. Schneider, Die neueste kirchliche Entscheidung in der Pentateuchfrage. *A. Steinmann, Die Jungfrauen- geburt und die vergleichende Religionsgeschichte (R. Weppekmann).

Petermanns Mitteilungen. 1920:

März. A. Nöldeke, Der Euphrat von Gerger bis Djerebis (Djerablus) (Schluss, mit 2 Tafeln).
Okt./Nov. F. Plieninger und K. Sapper, Kos und Nisyros. — H. Fischer, Geschichte der Kartographie von Vorderasien.

Dez. F. Plieninger und K. Sapper, Kos und Nisyros (Schluss). — H. von Schweppenburg, Zur Pflanzengeographie der inneren Sahara.

Philologus. 1920:

LXXVI, 3/4. A. Gudeman, Die syrisch-arabische Uebersetzung der aristotelischen Poetik.

Philologische Wochenschrift. 1921:

5. *P. M. Meyer, Juristische Papyri (B. Kübler). — *C. Praschniker und A. Schober, Archäologische Forschungen in Albanien und Montenegro (R. Pagenstecher).
7. *H. Kreller, Erbrechtliche Untersuchungen auf Grund der gräcoägyptischen Papyrusurkunden (Kübler).

9. *V. Weber, Des Paulus Reiseruten bei der zweimaligen Durchquerung Kleinasien (Gustavs). — *A. Dirr, Kaukasische Märchen, ausgewählt u. übersetzt (Hausrath).

Polybiblion. 1919:

Nov./Déc. *P. Alfario, Les écritures manichéennes (—).

Prähistorische Zeitschrift. 1919/20:

XI/XII. F. Behn, Beiträge zur Urgeschichte des Hauses. — Ders., Prähistorische Festungstore. — M. Ebert, Die Bootfahrt ins Jenseits. — *C. Schuchhardt, Alteuropa in seiner Kultur- und Stilentwicklung (M. Ebert).

Preussische Jahrbücher. 1920:

182, 1. G. Roeder, Pharao Achnaton von Amarna.

Juni. H. Poeschel, Afrika (gegenwärtige Politik).

Protestantische Monatshefte. 1920:

9/10. *Fr. Delitzsch, Die grosse Täuschung (J. Meinhold).

Revue Archéologique. 1920:

Juillet/Oct. M. Rostovzev, L'âge du cuivre dans le Caucase septentrional et les Civilisations de Soumer et de l'Egypte protodynastique. — J. Colin, Étude sur une inscription de Murgantia. — Ch. Bruston, Une pierre talismanique expliquée par l'Hébreu. — P. Paris, Promenades archéologiques en Espagne. — Bulletin mensuel de l'Académie des Inscriptions (22. Aout jusqu'au 19. Déc. 1919). — Nouvelles archéologiques et Correspondance. — *J. G. Frazer, Les origines magiques de la royauté. — M. Reygasse, Observations sur les techniques paléolithiques du Nord Africain (S. Reinach). — *Janssen et Savignac, Mission archéologique en Arabie. El-'Ela, d'Hégra à Teima, Harrah de Tebouk (Max van Berchem). — *E. A. W. Budge, An Egyptian Hieroglyphic Dictionary (C. T.). — *M. Brillant, Les mystères d'Eleusis; R. Harris and A. Mingana, The odes and psalms of Solomon; H. Basset, Essai sur la littérature des Berbères; J. L. de Vasconcellos, Signum Salomonis (S. Reinach).

Revue Critique. 1920:

11. *A. Loisy, Les Mystères païens et le Mystère chrétien (P. Alfario). — *J. Hatzfeld, Les trafiquants italiens dans l'Orient hellénique (R. Cagnat). — *Ch. Diehl, Byzance grandeur et décadence (My.).

12. *H. M. Wiener, The main problem of Deuteronomy (A. L.). — *J. G. Frazer, Les origines magiques de la royauté (A. Loisy). — *Ch. Diehl, Histoire de l'empire byzantin (My.).

15. *M. T. Feghali, Le Parler de Kfarabada (Liban-Syrie), und Étude sur les emprunts syriaques dans les parlers arabes du Liban (M. G. D.).

16. *S. Gsell, Histoire ancienne de l'Afrique du Nord. Tome IV (A. Merlin).

17. *Revue des études arméniennes I, I, und A. V. W. Jackson, Early Persian Poetry, from the beginning to the time of Firdausi (A. Meillet).

20. *H. Gauthier, Le livre des Rois d'Égypte. IV, 2. Les Ptolémées. V. Les Empereurs Romains (E. Naville). 1921: 1. *P. Batifol, Etudes de Liturgie et d'Archéologie chrétienne (P. de Labriolle).

Revue des Deux Mondes. 1920:

1. Avril. A. Bellessort, Pour le sixième centenaire de Dante. Dante et Mahomet.

15. Avril. R. Labruyère, Le trésor des Pharaons.

Revue des études anciennes. 1919:

XXI, 4. Sina Schiffer, Marsyas et les Phrygiens en Syrie. 1920: Janvier/Mars. *P. Foucart, Le culte de héros chez les Grecs. — *P. Alfarié, Les Écritures manichéennes. — *M. T. Feghali, Le parler arabe de Kafr 'Abida.

Avril/Juin. *E. Cuq, Les nouveaux fragments du Code de Hammourabi sur le prêt à intérêt et les sociétés. — *P. Foucart, Les mystères d'Eleusis. — *St. Gsell, Histoire ancienne de l'Afrique du Nord. Tome IV. — *R. Lautier, Inventaire des monuments sculptés préchrétiens de la péninsule ibérique. — *A. Loisy, Les mystères païens et le mystère chrétien.

Revue d. sciences phil. et théologiques. 1920:

4. A. Lemonnyer, La déesse Anath à Eléphantine.

Revue des études grecques. 1918:

Avril-Juin. W. Deonna, Le nœud gordien (Schluss). Juillet-Sept. P. Cloché, La politique thébaine de 404 à 396 av. J. C. — E. Boisacq, La langue grecque ancienne et ses récents historiens.

Rev. égyptolog. Nouv. sér. II—4 Paris, Leroux. 1919:

A. Moret, Monum. ég. de la Coll. du C^{te} de St. Ferriol (Uriage, die Stelen, Reliefs, Särge jetzt in Grenoble. Neue Publ. der Stelen des Vesirs Wsr, der Goldminenstele, eines Grabsteins der III./IV. Dyn., einer Stele m. Anbetung des gr. Sphinx (Thutm. IV) alles m. Tafeln). — H. Sottas, Mnw-sole (stellt diese Bedeutung des Wortes bei Weill im Rec. de trav. XXXVI 89 fest). — G. Lefebvre u. A. Moret, Nouvel acte de fondation de l'ancien empire à Tehnqh. (Stiftung eines Opferguts mit Bestimmung über die Vererbung an jeweils einen Sohn jedes Teilhabers, Anf. V. Dyn.). — Louis de Blacas, Une statue d'Osiris de la 23. Dyn. avec généalogie. — P. Roussel, Les sanctuaires égypt. de Delos et d'Érétie. — P. Collart, L'invocation d'Isis d'après un papyrus d'Oxyrhynchus. Notices et Bulletins: Eugène Revillout et le démotique (Sottas); English Papyrology during the war (Bell); les Etudes papyrologiques en Italie pendant la guerre (de Francisci); Articles nécrologiques sur M. Gaston Maspéro. — Comptes rendus bibliographiques: Rec. de trav. XXXVIII (Moret); Eug. Dévaud, Les maximes de Ptahhotep (Moret); Grenfell-Hunt, The Oxyrhynchus Papyri Part. XI (Collart); Pubblicazioni della Società italiana per la ricerca dei Papiri greci e latini in Egitto. Papiri greci e latini vol. IV (Jouguet); Catalogue of the greek papyri in the John Rylands Library vol. II Documents of the Ptolemaic and Roman periods, ed. by M. Johnson; V. Martin, A. S. Hunt (Collart); G. Legrain Louqsor sans les Pharaons (Moret). — H. Sottas Remarques sur

le „poème satirique“ (Wiener demot. Pap. No. 31). — P. Langlois, Essai pour remonter à l'original ég. du terme sémitique désignant l'Égypte (stelt MŠR mit

 zusammen, urspr. Sinn „Land der einge-

fassten Ueberschwemmung“¹. Ephorus' Bezeichnung des Deltas von der Gleichheit mit dem griech. Buchstaben wird

durch dessen Aehnlichkeit mit  erklärt, die Ent-

wicklung der Radikale von  untersucht). — A. Moret

Monuments égypt. de la Collection du C^{te} de St. Ferriol, suite et fin (Statue d. 18. Dyn. mit z. T. ägyptischer Inschr., Stelen, Sarkophage, darunter der des Amenhotep, Sohnes des Hapu, Anubisstatuette griech.-röm., dazu Aufsatz von Perdrizet, carische Stele mit Notiz v. Autran). — E. Cavaignac, La milice égypt. au 6. siècle et l'empire achéménide (hält die Herodoteischen Angaben über die Hermotybie und Calasirier für richtig). — P. Cloché, La Grèce et l'Égypte de 405 à 342/av. J.-C. (ausführliche kritische Zusammenstellung aller Nachrichten). — Notices et Bulletins: Sir John Pentland Mahaffy (Nachruf v. Jouguet); Une nouvelle Revue italienne d'Égyptologie et de Papyrologie (Aegyptus). — Comptes rendus bibliographiques: Annales du Service des Antiquités XVII (Sottas); Addenda aux „Remarques sur le poème satirique“ (Sottas); A. H. Gardiner u. N. de Garis Davies, The Tomb of Amenemhêt London, Eg. Explor. F. 1915 (Moret); Schriften der Wissensch. Ges. in Strassburg XIX: Die Prinz Joachim-Ostraka, Griechische und demotische Beisetzungsurkunden für Ibis- und Falkenmumien aus Ombos, her. v. Fr. Preisigke u. W. Spiegelberg (Lesquier); V. Martin, Un document administratif du nome de Mendès in Studien zur Paläographie und Papyruskunde XVII (Méautis); Grenfell u. Hunt, The Oxyrhynchus Papyri XIII (Collart); Dass. X (Lesquier); Dass. XII (P. J.); M. Engers, Observations ad Aegypti pertinentes administrationem qualis aetate Lagidarum fuit aus Mnemosyne 45, 3: de phylacitarum Epistata, 47, 2: de Nomarcha (P. J.).

Rev. d'hist. ecclésiastique, 15. Jahrg. (1920): 3. 516—17 *B. Sarghissian, Grand catal. d. manuscrits arméniens de la bibl. des PP. Mékhitaristes des St.-Lazare. I. mss. de l'Anc. et du Nouv. Test. (en arm. mod.) (A. Janssen); 518—23 *E. Norden, Agnostos Theos (H. Coppieters); 526—28 *R. Miedema, De hl. Menas (P. van Cauwenbergh); 529—31 *W. K. L. Clarke St. Basil the Great, a study in monasticism 1913 (ders.) G. B.

Revue historique. 1920:

Mars/Avril. *G. Glotz, Le travail dans la Grèce ancienne (P. Roussel). — *E. Pais, Dalle guerre Puniche a Cesare Augusto (Lécrivain). — *A. Loisy, La Religion (Ch. G.). — *E. Rodocanachi, Les monuments antiques de Rome encore existants (Ch. B.). — *J.-B. Chabot, Répertoire d'épigraphie sémitique IV, 1 (Ch. B.). — Marcel Dieulafoy †.

Mai-Juin. Ch. Guignebert, Antiquités chrétiennes. — *Les Psaumes. Traduction nouvelle (Ch. Guignebert). — *M. Flinders Petrie, Some Sources of Human History (E. C.).

Juillet-Août. *M.-J. Lagrange, Le sens du christianisme d'après l'exégèse allemande (Ch. G.). — *J. G. Frazer, Les origines magiques de la royauté (P. M.-O.). Sept.-Oct. *J. G. Frazer, Folklore in the old Testament (Ch. Guignebert).

Revue d'histoire et de litt. religieuses. 1920: 3. P. Roussel, Un règlement du II^e siècle d'après J.-C. relatif à la police des cultes en Égypte.

¹ Hierbei der bemerkenswerte Parallelismus dj htp-nswt Hr-m-jh-t dj-f hsw-tf n-t bjtj.

¹ Vgl. dazu das t³ š³ „Seeland“ = Fayum.

Déc. A. Loisy, La carrière de l'apôtre Paul. — *S. A. B. Mercer, The Ethiopic liturgy, its sources, development, and present form (A. Loisy). — *M. J. Tixeront, Histoire du Christianisme. Age patristique (P. Alfarié).

Revue de l'histoire des Religions. 1919/20: Juillet/Octobre. Ch. Clermont-Ganneau, Les Nabatéens en Egypte. — W. Deonna, Questions d'archéologie religieuse et symbolique (XIV. Quelques gestes d'Aphrodite et d'Apollon). — A. van Gennep, L'état actuel du problème totémique IV. — P. Humbert, Les métamorphoses de Samson ou l'empreinte israélite sur la légende de Samson. — *Bulletin de l'École française d'Extrême-Orient, t. XVII—XVIII. — *R. W. Sellars, The next step in religion.

Nov./Déc. A. van Gennep, L'état actuel du problème totémique IV. — R. Basset, Bulletin des périodiques de l'Islam 1914—18. — *H. Zimmern, Akkadische Fremdwörter. — *C. de Landberg, Langue des Bédouins Anazeh. Janvier/Février. Goblet d'Alviella, L'initiation, institution sociale, magique et religieuse. — F. Macler, Le texte arménien de l'Évangile d'après Mathieu et Marc. — Fr. Cumont, A propos des Écritures manichéennes. — F. Clermont-Ganneau, Une nouvelle inscription nabatéenne datée du règne de Rabbel II. — R. Harris, Testimonies. — *D. Le Lasseur, Les déesses armées dans l'art classique grec et leurs origines orientales (R. Dussaud). — M. J. Lagrange, Le sens du christianisme d'après l'exégèse allemande. — *F. Macler, Histoire universelle, par Et. Asolik de Taron, traduite de l'arménien et annotée (J. Ebersolt). — W. Boutros Ghali, Les perles éparpillées. Légendes et contes arabes (Basset). — *Journ. of the Iranian Assoc. VIII 1919 (P. Masson).

Mars/Avril. A. Lods, "École de Strassbourg" et son influence sur l'étude des sciences religieuses en France au XIX^e siècle. — W. Deonna, Questions d'archéologie religieuse et symbolique: Aphrodite sur la tortue. — M. Goguel, Notes d'histoire évangélique. 2^e. Esquisse d'une interprétation du récit de la transfiguration. — P. Saintyves, Valentines et Valentins. Les rondes d'amour et Cendrillon. — *A. Foucher, L'art gréco-bouddhique du Gandhâra (P. Masson-Oursel). — *S. Baronian et F. C. Conybeare, Catalogue of the armenian manuscripts in the Bodleian library (F. Macler). — *P. Masson, Éléments d'une bibliographie française de la Syrie (R. D.). — *A. Rostagni, Giuliano Apostata (F. C.). — *H. Parmentier, Catalogue du Musée Cham de Tourane (Masson-Oursel).

Juillet-Oct. M. Goguel, Le texte et les éditions du nouveau testament grec. — L. Massignon, La légende „de tribus impostoribus" et ses origines islamiques (Parallelen aus arabischen Texten). — W. Deonna, Questions d'Archéologie religieuse XVI: Le drapeau de la „Regence du Carnaro" (Symbole der Schlange, die sich in den Schwanz beisst, und der 7 Sterne des grossen Bären, religions-historisch untersucht). — Fr. Cumont, La célébration du „Natalis invicti" en Orient. — *A. Loisy, Essai historique sur le sacrifice (G. d'Alviella). — *G. Frazer, Les origines magiques de la royauté. Traduction par P. H. Loyson (A. Houtin). — *S. Langdon, Le poème sumérien du paradis, du déluge et de la chute de l'homme. Trad. de l'anglais par Ch. Virolleaud (L. Delaporte). — *C. Autran, Phéniciens, Essai de contribution à l'histoire antique de la Méditerranée (R. Dussaud). — *A. Loisy, Les mystères païens et le mystère chrétien (M. Goguel). — Nécrologie: W. Bousset † — A. Lods, L'état actuel des recherches sur la métrique hébraïque (Vorgetragen in der Sitzung der Société Ernest Renan).

Revue de Philologie. 1920:

2. *J. Lesquier, L'armée romaine d'Égypte d'Auguste à Dioclétien (G. Rouillard).

Rev. de l'Orient chrétien 3. sér. Bd. I (1920): G. Furlani, Un recueil d'énigmes philosophiques en langue syriaque éd. et trad. (24 S.; aus der Handschrift British Museum Add. 12, 154). — G. B.

Revue philosophique. 1920:

Mai-Juin. *P. Alfarié, Les écritures Manichéennes; *G. Kreglinger, Études sur l'origine et le développement de la vie religieuse. I. Les primitifs, L'Égypte, L'Inde, la Perse; *Okakura, Les idéaux de l'Orient. Le reveil du Japon (P. Masson-Oursel).

Revue de Synthèse historique 1920:

Février. H. Berr, Introduction à une histoire universelle (Einleitung zu einer angekündigten 100 bändigen „Evolution de l'Humanité", Vol. 1: E. Porrier, La terre avant l'histoire). — G. Poisson, Les influences ethniques dans la religion grecque. Essai d'application de la méthode ethnologique à l'histoire religieuse.

Revue de Théologie et de Philosophie. 1920:

Août/Octobre. Ed. Naville, La Loi de Moïse. — *F. Heiler, Das Gebet (F. Ménégoz).

Nov./Déc. F. Olivier, Une correction au texte du Nouveau Testament. — *E. Doumergue, Moïse et la Genèse d'après les travaux de M. le professeur Edouard Naville (P. Humbert).

Rheinisches Museum. 1920:

2. L. Radermacher, Christus unter den Schriftgelehrten (Parallelen von dem „klugen Kinde" in Mythen und Märchen).

Rivista di Filologia. 1920:

2. G. Corradi, L'Asia Minore e le Isole dell'Egeo sotto i primi Seleucidi. — *A. Calderini, Aegyptus I 1920. 3. *E. Lattes, Ancora poche parole per l'etruscità delle due iscrizioni preelleniche di Lemno. — *B. P. Grenfell and A. S. Hunt, The Oxyrhynchus Papyri. Part XIV (C. O. Zuretti).

Rivista storica italiana. 1920:

Gennaio-Marzo. *J. Strzygowski, Die Baukunst der Armenier und Europa (P. Tosca). — *P. Baldi, La questione dei luoghi santi in generale; Ders., Le custodie francescane di Terra santa (P. Lugano). 3. *F. Tarducci, I Pelasgi secondo gli studi di un autore dimenticato.

Rivista degli Studi Orientali. 1920:

VIII, 3. S. Ferri, Λίγα-φάλλος. Coincidenze etimologiche. — J. di Matteo, Sulla mia interpretazione del poema mistico d'Ibn al-Fāriḍ. — C. A. Nallino, Ancora su Ibn al-Fāriḍ e sulla mistica musulmana. — C. Conti-Rossini, Appunti di storia e letterature Falascià. — G. Levi della Vida, Sulla Tabaqāt as-Su'arā' di Muḥammad b. Sallām. — C. A. Nallino, De vocabolo arabo niṣbah (con sād). — C. Poma, L'elemento armeno nell'onomastica italiana. — E. Griffini, Postilla a RSO, VIII, 1919, 439 n. 2. — F. Babinger, Zum türkisch-venedigischen Friedensvertrag vom Jahre 1540. — *F. Nau, Recueil de textes et de documents sur les Yézidis (J. G.). — *Patrologia Orientalis, tomus XII—XIV (J. G.). — *J. Efrem II Rahmani, I fasti della Chiesa patriarcale antiochena, con appendice; *M. T. Feghali, Études sur les emprunts syriaques dans les parlers arabes du Liban, und Le parler de Kfar 'abida (Liban-Syrie); *E. Laoust, Mots et choses berbères. Notes de linguistique et d'ethnographie. Dialectes du Maroc (J. G.). — *Averroes, Compendio de metafísica. Texto arabe con traducción y notas de Carlos Quirós Rodríguez (C. A. Nallino). — *A. Bel et M. Ben Cheneb, La préface d'Ibn el-Abbār à sa Takmila-t-eṣṣila (R. Basset). — *Wely Bey Bolland, Zweites türkisches Lesebuch für Deutsche (L. Bonelli). — C. Conti Rossini, Leo Reinisch.

1921: VIII, 4: 693—9 E. Cerulli, Nota su i dialetti somali. — 701—8 C. Puini, Di una edizione giapponese del si-t'ing ku kien (ein archäologisches Handbuch aus dem 18. Jahrhundert). — 709—22 G. L. della Vida, Appunti

Bardesanici (weiteres Material zum Nachweis des Syrischen als ursprünglicher Abfassungssprache „des Buches der Gesetze der Länder“; weitere arabische Quellen über den Bardesianismus). — 723—38 C. A. Nallino, *zarq o rizq nell' astrologia araba popolare?* (das seit Quatremère angesetzte, angeblich aus dem Persischen stammende arabische *zarq* „Betrug“ u. ä. nebst Derivaten in Wirklichkeit Fehler für *rizq*, das in der populären Astrologie „Zukunft, Glück“ sowie „Vorhersage“ bedeutet). — 793—43 Ders., *Del vocabolo qaf nell' astrologia araba*. — 745—76 D. Santillana *il libro di diritto di Zayd b. Ali e il sistema Zaydita* (über den Verfasser, den Enkel al-Husain's, und die von ihm ausgehende gemässigt-schiitische Sekte der Zaiditen; Inhaltsübersicht mit Hervorhebung charakteristischer Lehren; Frage der Echtheit und der Rolle des „*rawi*“ abū Ḥalid al-Wasīṭi, gest. gegen 150 d. H., auf den der Text zurückgeführt wird; Frage des Verhältnisses des zaiditischen Rechts im besonderen und des muhammedanischen Rechts im allgemeinen zum römischen). — 777 *R. Basset, *Mélanges africains et orientaux* 1915 (C. A. Nallino). — 778—9 *Orientalia. *Commentarii de rebus Assyro-babylonicis, Arabicis, Aegyptiacis, etc.* ed. a Pontificio Inst. Bibl. Num. 1 1920 (G. C. Telsoni); 780—2 *S. A. B. Mercer, *Growth of Religious and Moral Ideas in Egypt* 1919, und *Religious and Moral Ideas in Babylonia and Assyria* 1919 (ders.); 782—6 *J. L. Palache, *het heilgdom in de voorstelling der Semietsche volken* 192; 787—90 *C. van Arendonk, *de opkomst van het Zaidietsche imamaat in Yemen* 1919; *791—800 II „*muhtaşar*“ *sommario del diritto malechita di Ḥalil ibn Ishāq trad. d. I. Guidi e D. Santillana* 1919; 800—19 *M. A. Palacios, *la escatologia musulmana en la Divina Comedia* 1919; 820—34 *Hist. de los musulm. de España y Africa por en-Nugairi. *Texto árabe y trad. españ.* por M. G. Remiro 1917; 834—41 *H. Massé, *essai s. le poète Saadi* 1919; 841—8 *A. Bel, *inscr. arabes de Fès* 1919 (sämtlich C. A. Nallino); 848—50 *E. Littmann, *Zigeuner-Arabisch* 1920, und *Morgenländische Wörter im Deutschen* 1920 (I. G.); 851—6 *B. Laufer, *Dokumente der indischen Kunst* I. 1913 (G. Tucci); 857—9 *A. Fischer, *Die Vokalharm. d. Endungen a. d. Fremdwörtern d. Türk.* 1920 (L. Bonelli); 859 *F. Babinger, *Die älteste türk. Urkunde d. deutsch-osman. Staatsverkehrs, Islam* 1920 (ders.). G. B.

ROC 1913 T 18: L. Delaporte, *Catalogue sommaire des manuscrits Coptes de la Bibliothèque nationale* (suite, à suivre).

1914 T 19: M. Chaîne, *Catalogue des manuscrits éthiopiens des bibliothèques et musées de Paris, des départements et de collections privées* (à suivre); S. Grebaut, *Les manuscrits éthiopiens de M. E. Delorme* (à suivre).

Sitzgsb. d. Heidelb. Ak. d. W., phil.-hist. Kl. 1919/20: 17. L. Deubner, *Bemerkungen zu einigen literarischen Papyri aus Oxyrhynchos*.

4. H. Ranke, *Das altägyptische Schlangenspiel*.

Sitzungsberichte d. Preuss. Ak. d. W. 1920: 9. K. Burdach, *Der Longinus-Speer in eschatologischem Lichte*.

14. Adresse an Ignaz Goldziher zum fünfzigjährigen Doktorjubiläum.

25. H. Schuchardt, *Sprachursprung III* (Prädikat, Subjekt, Objekt).

26. H. Schuchardt, *Die Anfänge der Leichenverbrennung*.

Sitzgsbr. d. phys.-med. Soz. Erlangen. 1918/21: L/LIII. E. Wiedemann, *Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften*. LVIII. *Bestimmung der Durchmesser der um und in regelmässige Vielecke beschriebenen Kreise und des Inhaltes von Flächen und Körpern, sowie Stücke einer Lehre al Gabr wa'l Muqābala*. LIX *Gefäss zum Regeln des Wasserausflusses bei Wasserhuren*. LX. *Ueber al Birūnī und seine Schriften*.

Sokrates. 1920:

7/8. *F. Boll, *Sternglaube und Sterndeutung*; *W. H. Roscher, *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, 72.—77. Lieferung (E. Samter).

Stemmen des Tijds. 1918/19:

VIII. J. de Groot, *Jerusalem ten tijde van Jezus*.

Studierstube. 1920.

10. *A. Bertholet, *Kulturgeschichte Israels*; Fr. Delitzsch, *Die grosse Täuschung*; Ed. König, Fr. Delitzsch's „Die grosse Täuschung“ kritisch beleuchtet; H. L. Strack, *Täuschungen und Entstellungen*; H. J. Vogels, *Novum Testamentum Graece* (J. Boehmer).

Theologie und Glaube. 1920:

XII, 2. *L. A. Rosenthal, *Ueber den Zusammenhang, die Quellen und die Entstehung der Mischna* (N. Peters). 3. N. Peters, *Friedrich Delitzsch's Lästerschrift gegen die Bibel des alten Testaments und ihren Gott*. — *F. Feldmann, *Die Bekehrung der Heiden im Buche Isajas*; *D. Dawidowicz, *Das Buch Ijob*; *A. Schultz, *Die Bücher Samuel*; *L. Cohn, *Die Werke Philos von Alexandrien*; *Ed. König, *Poesie und Prosa in der alttestamentlichen Literatur*; *J. Hehn, *Waw inversum*; *St. Dillmann, *Jo. 5, 45—47 in der Pentateuchfrage*; *F. A. Lambert, *Das Buch Job*; *K. A. Leimbach, *Ekklesiastes*; *G. Hölscher, *Die Entstehung des Buches Daniel*; *Ed. König, *Kanon und Apokryphen*; *D. Becker, *Der Grundgedanke des Buches Job*; *C. H. Cornill, *Idc. 11, 33*; *M. Thilo, *In welchem Jahre geschah die sog. syrisch-ephraemitische Invasion, und wann bestieg Hiskia den Thron?* (N. Peters). — *J. Schäfers, *Eine altsyrische antimarkionitische Erklärung von Parabeln des Herrn*; *Ders., *Evangelienzitate in Ephraim des Syrers Kommentar zu den Paulinischen Schriften*; *R. Knopf, *Einführung in das Neue Testament* (H. Voggel).

Theologisches Literaturblatt. 1920/21:

12. *E. Lohmeyer, *Christuskult und Kaiserkult* (G. Kittel).

13. *W. Schmidt, *Die Gliederung der australischen Sprachen* (H. Haas). — *S. Funk, *Die Entstehung des Talmuds* (H. Laible).

14. *J. Geffken, *Der Ausgang des griechisch-römischen Heidentums* (G. Grützmacher). — *J. Lindblom, *Guds rike. En biblisk studie* (A. Kolmodin). — *B. Zimolong, *Die Nikodemusperikope nach dem syrosinaitischen Text* (G. Kittel). — *P. Mehlhorn, *Wahrheit und Dichtung im Leben Jesu* (Schultzen).

15. *W. J. Aalders, *Bijbelsch-kerkelijk Woordenboek*, Bd. III (H. L. Strack). — *H. von Soden, *Geschichte der christlichen Kirche* (Grützmacher).

16. *H. W. Schomerus, *Indische Erlösungslehre* (D. S. Zehme). — *H. Lietzmann, *Einführung in die Textgeschichte der Paulusbriefe* (G. Kittel). — *J. Elbogen, *Geschichte der Juden seit dem Untergang des jüdischen Staats* (P. Krüger).

17. *Fr. Delitzsch, *Die grosse Täuschung* (R. Kittel). — *J. Lindblom, *Jesu Missions- und dopbefallning Matt. 28: 18—20* (A. Kolmodin). — *J. Kögel, *Der Brief des Apostels Paulus an die Römer* (Schultzen).

18. *The Holy Scriptures according to the Masoretic Text. A new translation (H. L. Strack). — *J. Meinhold, *Einführung in das Alte Testament* (Baumgärtel). — *Th. Zahn, *Staatsumwälzung und Treueid in biblischer Beleuchtung* (Schultzen). — *J. Hänel, *Der Schriftbegriff Jesu*; J. Sickenberger, *Kurzgefasste Einleitung in das Neue Testament* (Büchsel).

19. *J. Jeremias, *Der Gottesberg* (R. Zehnpfund). — *G. Ch. Aalders, *Tijdkentering in de Oud-Testamentische Wetenschap* (Ed. König). — *H. von Bezzel, *Die Offenbarung Johannis* (Schultzen).

20. *Die Lehren des Judentums nach den Quellen. I. Teil (Hensel). — *M. Winternitz, *Die Frau in den indischen Religionen* (Schomerus).

21. *E. S. Brightman, *The sources of the Hexateuch* (Baumgärtel).

22. *Bijbelsch-kerkelijk Woerdenboek. IV. Godsdienstwetenschap door H. Th. Obbinck (H. L. Strack). — *K. Budde, Das Lied Mose's, Deut. 32 (Baumgärtel).
 23. *O. Zänker, Die Gottesoffenbarung der Bibel; *K. Heim, Die Weltanschauung der Bibel (Weber). — *H. Bauer und P. Leander, Historische Grammatik der hebräischen Sprache des Alten Testaments (H. L. Strack). — *S. Funk, Talmudproben (H. Laible).
 24. *P. Volz, Studien zum Text des Jeremia (G. Kittel).
 25. *Th. Schmidt, Der Leib Christi. Eine Untersuchung zum urchristlichen Gemeindegedanken (R. Seeberg). — *L. Cohn, Die Werke Philos von Alexandrien (Weber).
 26. A. Jirku, Eine neue altsyrische Parallele zum Mo-saischen Gesetz und zum Codex des Hammurapi. — *Ed. König, Friedrich Delitzsch „Die grosse Täuschung“ kritisch beleuchtet (W. Caspari). — *H. J. Vogels, Novum Testamentum Graece (Leipoldt).
 1921: 1. *Beiträge zur alttestamentlichen Wissenschaft, Karl Budde zum 70. Geburtstag überreicht (W. Caspari). *H. Gressmann, Die Lade Jahves und das Allerheiligste des Salomonischen Tempels (A. Jirku). — *J. Wajnberg, Gespräche Jesu mit seinen Jüngern. Nach einem koptischen Papyrus (Leipoldt).

Theologische Literaturzeitung. 1920:

- 3/4. *R. Hirzel, Der Name. Ein Beitrag zu seiner Geschichte im Altertum (Heitmüller). — *M. Löhr, Alttestamentliche Religionsgeschichte, 2. Aufl. (Rust). — *H. Lietzmann u. a., Handbuch zum NT (R. Knopf). — *E. Lohmeyer, Christuskult u. Kaiserkult (H. Windisch). — *Philo von Alexandria, Werke, in deutscher Uebersetzung hrsg. v. L. Cohn, Bd. 3 (G. Helbig). — *H. Frick, Ghazālīs Selbstbiographie (Horten). — *A. Rupp, Der Aufbau des Landes Israel (G. Dalman).
 5/6. Titius, Zur Religion der Primitiven (Kurzer Literaturbericht seit 1913). — *H. Guthe, Gerasa (G. Dalman). — *W. Hadorn, Das letzte Buch der Bibel (Heitmüller).
 7/8. *R. Stübe, Der Himmelsbrief. Beitrag z. allg. Relig.-Gesch. (Titius). — *J. Meinhold, Einführung in das AT Bd. 1 (H. Gunkel). — *E. Sachau, Vom Klosterbuch des Šābuṣṭi (G. Dalman).
 9/10. *C. Clemen, Religionsgeschichtliche Bibliographie, I—II (Titius). — *E. Horst, Allgemeine Mythologie und Religionswissenschaft (H. Haas). — *F. X. Steinmetz, Ueber den Grundbesitz in Babylonien zur Kassitenzeit (B. Meissner). — *W. R. Arnold, Ephod and Ark (H. Gressmann). — *H. Harari, Littérature et Tradition (E. Bischoff).
 11/12. *A. Heilborn, Entwicklungsgeschichte des Menschen (Titius). — *E. G. H. Kraeling, Aram and Israel (Ed. König). — *K. Baur, Antiochia in der ältesten Kirchengeschichte (H. von Soden). — *G. Stuhlfauth, Die „ältesten Porträts Christi und der Apostel (E. Hennecke).
 13/14. *K. Schmidt, Am Anfang war das Wort. Eine Vorstudie zur Enträtselung der griechischen Mythologie (E. Hautsch). — *C. Bunge, Das Wissen vom Atem bei den alten Kulturvölkern (Titius). — *J. B. Smith, Our bible in the making as seen by modern research (G. Beer). — *A. Bertholet, Kulturgeschichte Israels (W. Nowack). — *G. D. Barry, The Inspiration and Authority of Holy Scripture (Pott). — *T. Schmidt, Der Leib Christ (Σῶμα Χριστοῦ). Eine Untersuchung zum urchristlichen Gemeindegedanken (v. Dobschütz). — *V. Schultze, Grundriss der christlichen Archäologie (E. Hennecke). — *C. M. Kaufmann, Die heilige Stadt der Wüste (H. Lietzmann).
 15/16. *Fr. Delitzsch, Die grosse Täuschung (J. Meinhold). — *G. Beer, Die soziale und religiöse Stellung der Frau im israelitischen Altertum (W. Nowack). — *E. Bischoff, Die Kabbalah (H. L. Strack). — *G. D. Castor, Matthews Sayings of Jesus (H. J. Cadbury).
 17/18. *G. Ch. Aalders, De Profeten des Ouden Verbonds; M. Kegel, Die Kultus-Reformation des Josia (W. Nowack). — *S. Funk, Die Entstehung des Talmuds (H. L. Strack).

- *H. A. Kennedy, Philo's Contribution to Religion (H. Windisch). — *K. L. Schmidt, Die Pfingsterzählung und das Pfingstereignis (R. Bultmann). — *H. Preller, Das Altertum, seine staatliche und geistige Entwicklung und deren Nachwirkungen (Goedeckemeyer).
 19/20. *S. A. B. Mercer, Growth of religious and moral ideas in Egypt (A. Wiedemann). — *R. Ruska, Griechische Planetendarstellungen in arabischen Steinbüchern (I. Goldziher). — *C. Steuernagel, Hebräische Grammatik. 5. Aufl. (G. Beer). — *H. Torczyner, Das Buch Hiob (P. Volz). — *Fr. Giesebrecht, Die Grundzüge der israelitischen Religionsgeschichte (Schuster). — *E. Sachse, Die Propheten des AT und ihre Gegner (K. Schmidt).

- 21/22. *G. W. F. Hegel, Die orientalische Welt (H. Scholz). — *P. Klappstein, Vier turkestanische Heilige, ein Beitrag zum Verständnis der islamischen Mystik (I. Goldziher). — *F. M. Th. Böhl, Het Oude Testament (Volz). — *J. Elbogen, Geschichte der Juden seit dem Untergang des jüdischen Staates (H. L. Strack). — *H. Soden, Palästina und seine Geschichte (Schuster). — *C. A. Bernoulli, Die Kultur des Evangeliums (M. Dibelius). — *H. Achelis, Der Entwicklungsgang der altchristlichen Kunst (G. Stuhlfauth). — *K. Heim, Die Weltanschauung der Bibel (F. Niebergall).

- 23/24. *W. Gottschalk, Das Gelübde nach älterer arabischer Auffassung (I. Goldziher). — *F. A. Lambert, Das Buch Hiob; *D. Dawidowicz, Das Buch Ijob (Volz).
 *M. R. James, The lost Apocryphs of the Old Testament (G. Beer). — *F. J. Dölger, Die Sonne der Gerechtigkeit und der Schwarze (F. Kattenbusch).

- 25/26. *Beiträge zur alttestamentlichen Wissenschaft, Karl Budde zum 70. Geburtstag überreicht (W. Nowack). — *J. Göttsberger, Die göttliche Weisheit als Persönlichkeit im Alten Testament (W. Staerk).

- 1921: 1/2. *A. Ungnad, Briefe König Hammurapis 2123—2081 v. C., nebst einem einleit. Ueberblick über d. Gesch. u. Kultur seiner Zeit (u.) *Ders., Altbabylonische Briefe aus dem Museum zu Philadelphia (B. Meissner). — *H. Ch. Aalders, Tij-kentering in de Oud-Testamentische Wetenschap (W. Nowack). — *Th. Wiegand, Sinai. Mit Beiträgen von Frhr. Kress von Kressenstein u. a. (H. Gressmann). — *W. D. van Wijngaarden, De sociale positie van de vrouw bij Israel in den vóór-en na-exilischen tijd (Volz). — *H. G. E. White, The sayings of Jesus. From Oxyrhynchus ed. with introduction and Commentary (A. v. Harnack). — *O. Stählin, Die hellenistisch-jüdische Literatur (H. Lietzmann). — *R. Harris and A. Mingana, The Odes and psalms of Salomon (A. v. Harnack). — *C. F. Arnold, Die Geschichte der alten Kirche bis auf Karl den Grossen (H. Koch). — *H. Itschner, Alttestamentliche Propheten (G. Rothstein).

Theologische Revue. 1920:

- 9/10. *H. Oldenberg, Die Weltanschauung der Brähmana-Texte (J. Engert). — *H. J. Vogels, Novum Testamentum Graece (J. Frings). — *C. Brockelmann, A. Socins arabische Grammatik (B. Vandenhoff). — *H. M. Wiener, The Religion of Moses (J. Lippl). — *K. Lübeck, Die altpersische Missionskirche (A. Allgeier). — *G. Krüger, Die Bibeldichtung zu Ausgang des Altertums (A. L. Mayer). — *Th. Scherman, Spätgriechische Zauber- und Volksgebete (F. Dölger). — *G. Stosch, Die Weltanschauung der Bibel (C. Rösch).

- 11/13. *J. Meinhold, Einführung in das Alte Testament (A. Schulz). — *G. Stettinger, Textfolge der johanneischen Abschiedsreden, und Geschichtlichkeit der johanneischen Abschiedsreden (H. Vogels). — *E. Tissérant, Specimina codicum orientalium (B. Vandenhoff). — *M. Horten, Mystische Texte aus dem Islam, und Einführung in die höhere Geisteskultur des Islam (B. Wittmann). — *F. Ulrich, Die Vorherbestimmungslehre in Islam und Christentum (M. Wittmann).

14/16. H. Mager, Die Peschitto zum Buche Josua untersucht (E. Euringer). — *Th. Schmidt, Der Leib Christi. Eine Untersuchung zum urchristlichen Gemeindeglauben (B. Heigl). — *E. C. Endres, Die wirtschaftliche Bedeutung Palästinas; *M. Blankenhorn, Der Boden Palästinas (P. Karge). — *N. Müller, Die Inschriften der jüdischen Katakomba am Monteverde zu Rom (C. M. Kaufmann).

17/18. *Ed. König, Friedrich Delitzsch's „Die grosse Täuschung“ kritisch beleuchtet (N. Peters). — *R. Schütz, Der parallele Bau der Satzglieder im Neuen Testament und seine Verwertung für die Textkritik und Exegese; *J. Weiss, Synoptische Tafeln zu den drei ältesten Evangelien (Th. Soiron). — *H. Dieckmann, Antiochien, ein Mittelpunkt urchristlicher Missionstätigkeit (A. F.). — *R. W. Schmidt, Die Gliederung der australischen Sprachen, und Die Personalpronomina in den australischen Sprachen (R.).

19/20. *B. Zimolong, Die Nikodemusperikope (Jo 2, 23—3, 22) nach dem syroinaitischen Text (H. Vogels). — *K. L. Schmidt, Die Pfingsterzählung und das Pfingstereignis (K. Benz). — *G. Kittel, Rabbinnica (A. Allgeier). — *F. Haase, Die koptischen Quellen zum Konzil von Nicäa (Fr. Diekamp).

Zeitschrift für Buddhismus. Hrsg. v. Oskar Schloss, München-Neubiberg, Schriftleitung: Dr. Wolfg. Bohn, Dölan bei Halle, und Ludwig Ankenbrand, Stuttgart, Hasenbergsteige 6.

3. Jahrg. 1/2, Jan./Febr. 1921: Ein buddh. Frühlingslied. — Wolfg. Bohn, Buddhismus u. Geisteskultur der Gegenwart. „Leider zerstreuen sich die Ergebnisse der buddholog. Forschung in den Fachschriften u. Fachzeitschriften der verschiedensten Wissensgebiete. Es fehlt der Sammelplatz, an dem auch ernste Wissenschaft zu erscheinen nicht verschmähen wird. Es ist der Wunsch des Herausgebers u. Verlegers, dass die „Z. f. B.“ diese Sammelstelle bieten soll.“ — Buddha-datta, „die Ueberwindung der Ich-Illusion“. (Nyānatiloka's Uebersetzung aus einer 1912 in Galle erschienenen, von einem noch sehr jungen sinhal. Mönche verf. Schrift). — Eduard Schuré, Buddha u. seine Legende. Deutsch von Robert Laurency. II. Tl. (will die erhabene Geschichte des Śākyamuni mit Hilfe von Edw. Arnold's Dichtung „The Light of Asia“ erzählen). — Anattā: Die Lehre vom Nicht-Ich. Uebers. a. d. Engl. v. K. W. Ward. — Revato, Im Kreisen der Welten (Gedicht). — Rede des Gouverneurs von Bengalen anlässlich der Ueberführung einer Buddha-Reliquie in den neuen Calcutta-Vihāra (übers. aus der Ztschr. „The Englishman“ in Calcutta vom 27. XI. 1920). — Ludw. Berndt, Ueber das Sāmkhya. (Der Artikel eröffnet die Reihe der für den Jahrg. 3 geplanten Darstellungen derjenigen relig. u. philos. Systeme, die von Wichtigkeit für die Bildung des Buddhismus als philos.-relig. System sind).

— Wolfg. Bohn, Die vier heiligen Wahrheiten. — P. Dahlke, Die Loslösung (Aus dem „Buch Pubbenivase“, Vier buddh. Wiedergeburt-Geschichten. — Fr. Karl Werner, Die Lebensverneinung des Buddhismus (Stellung des Buddhismus zum Selbstmord). — L. Ankenbrand, Buddhistische Weltanschauung (gleichzeitig ein Rückblick auf das Jahr 1920). — Bücherbesprechungen von W. Bohn (Sammelreferat). *Graf Herm. Kayserling, Das Reise-tagebuch eines Philosophen (Jos. Wanninger) u. a. Heft 3. März 1921: Wilh. Geiger, Dhamma und Brahman. (Mitteil. der von dem Münchener Sanskrit- u. Pāli-forscher gemachten Beobachtung, dass der Begriff *dhamma* von dem Begründer des buddh. Systems mit vollem Bewusstsein an die Stelle des älteren Begriffes *brahman* gesetzt wurde u. diesen zu verdrängen u. zu ersetzen bestimmt war. Vgl. Abh. d. Bayr. A. d. W., Philol.-hist. Kl., 1921). — E. Schuré, Buddha u. seine Legende (Schluss). — Anattā. (Forts.). — L. Berndt,

Ueber das Sāmkhya (Schluss). — F. K. Werner, Die Lebensverneinung des B. (Schluss). — L. Ankenbrand, Buddhist. Weltanschauung. — Bücherbesprechungen.

Zeitschrift d. Deutschen Morgenl. Ges. 1920: LXXIV, 2/3. P. Schwarz, Fanid und Verwandtes, ein sprachlicher Beitrag zur Geschichte des Zuckers. — H. Jacobi, Einteilung des Tages und Zeitmessung im alten Indien. — R. Mielck, Zu Canaan's Artikel „Die Wintersaat in Palästina“, ZDMG 70, 164—178. — J. Kirste, Zum Citralakṣaṇa. — F. Praetorius, Bemerkungen zu den Psalmen der Bené Qōrah. — I. Goldziher, Zum islamischen Bilderverbot. — C. F. Seybold, Nešri's Notiz über die Eroberung von Vodenā-Edessa und Citroz-Kitros-Pydnā durch Bājezīd I. Jildirim 1389; Zum Namen Dadihi. — E. Hultsch, Zu Asvagh-ośha's Saundarananda. — C. Meinhof, Zu M. Heepe's Aufsatz über Probleme der Bantusprachforschung (ZDMG, Bd. 74, S. 1 ff.). — *E. Laoust, Mots et choses berbères. Notes de linguistique et d'ethnographie, dialectes de Maroc (H. Schuchardt). — *F. Kirmis, Die Lage der alten Davidstadt und die Mauern des alten Jerusalem (P. Thomsen). — F. Praetorius, Zur althebräischen Inschrift von Gezer. — H. Stumme, Zu E. Ebeling's Aufsatz S. 175 dieses Bandes. — G. Roeder, Aegyptologie (1919).

4. 321—55 J. Jolly, das 1. Buch d. Kauṭīliya Arthaśāstra (Uebersetzung mit einigen Anmerkungen). — 356—8 N. Rhodokanakis, eine staatsrechtl. Formel des Altsabäischen. — 359—416 G. Hölscher, arabische Metrik (Versuch einer Ableitung der in ältere — sari, kāmīl hazag, wāfir, baṣīṭ, tawīl mutaṣārib ḥafīf, munsariḥ, ramal madīd — und jüngere — muḡattāṭ mudārī muḡtaḍab, mutadārīk — eingeteilten Versmasse aus dem seinerseits wieder auf sag zurückgeführten ragaz, und Versuch der Rhythmisierung in engem Anschluß an Sievers, wobei z. T. der Iktus auch kurze Silben trifft). — 417—22 A. Ungnad, das Personalpron. d. 3. Pers. in d. hethitischen Satzverbindung (das „selbständige“ Pronomen *naš* als Zusammensetzung der satzverbindenden Partikel *nu* mit dem enklitischen Pronomen *-aš*). — 423—8 Ders., die Dynastien von Isin, Larsa u. Babylon (Synchronismen) — 429—38 H. Zimmern, Nazārā (Nazarener) (leitet den Namen von babylonisch *nāsīru* „Bewahrer göttlichen Geheimwissens“ ab, das von Juden und entweder durch deren Vermittlung oder direkt von den Mandäern übernommen worden ist; Frage des Verhältnisses von *ansār* und *Nosairier* dazu — 439—45 B. Landsberger, Zu d. Uebersetzungen Ebeling's ZDMG 74, 175 ff. — 446—8 E. Bannerth, eine vulgärarabische Erzählung über d. Ursprung d. Namens d. Stadt Altyn Köprü (am kleinen Zab; mit Uebersetzung). — 449—57 M. Heepe, zu C. Meinhof's Ausführungen ZDMG, Bd. 74, S. 296 f. — 458—60 J. Hertel, Der betrogene Betrüger (indische Parallelen zu einer Erzählung aus Syntipas). — 461—3 A. Hillebrandt, weitere Bemerkungen zu den Upaniṣads. G. B.

Zeitschrift für Eingeborenensprachen. 1920: X, 2. C. F. Wuras, An outline of the Bushman Language. — P. Heese, Die Sango-Sprache. — F. Storbeck, Fulsprichwörter aus Adamaua — M. Heepe, Weitere Jaunde Texte. — C. Meinhof, Afrikanische Worte in orientalischer Literatur (nach Mitteilungen von J. J. Hess. — Darunter ebūdāh = kopt. p-nute, Zanghibar = Zanzibar u. a.). — G. Bergsträsser, Zu C. Meinhof's Anzeige meiner hebräischen Grammatik I (Mit Nachschrift C. Meinhof's). — *H. H. Johnston, A Comparative Study of the Bantu and Semi-Bantu Languages (C. Meinhof). — C. Meinhof, Zu meiner Besprechung S. 67/78 dieser Zeitschrift.

3. J. Augustiny, Erlebnisse eines Kambajungen. Von ihm selbst erzählt. — A. Klingenheben, Eine amharische Form der Wiedererkennungsgeschichte der Placidias-Legende. — M. von Tiling, Adjektiv-Endungen im Somali. 4. C. Meinhof, Nachruf für Wilhelm Wundt †. — D.

Westermann, Die velarlabialen Laute in der Ewe-Tschi-Gruppe der Sudansprachen. — E. Funke, Original-Texte aus den Klassensprachen in Mittel-Togo. — *A. Werner, Reader in Swahili; *F. Hennemann, Die religiösen Vorstellungen der heidnischen Bewohner Süd-Kameruns; *D. Kanczor, Die bergnubische Sprache; *G. Beyer, A Handbook of the Pedi-Transvaal Suto Language (C. Meinhof). G. B.

1921: XI, 1. P. E. Heider, Samoanische Kinderspiele. (Nach Beschreibungen von Eingeborenen, im ganzen 30 Texte, samoanisch und deutsch. Eine besondere Vorliebe für Wasserspiele; daneben Würfelspiele, Hand- und Fingerspiele, Suche-, Hasche- usw. Spiele. Ursprünglich scheinen sie alle zu sein). — F. Storbeck, Fultexte aus Adamaua, Nordkamerun. (Transkribierte Wiedergabe und Übersetzung eines von dem Fullektor am Seminar f. or. Spr. in Berlin mit arab. Buchstaben niedergeschriebenen Berichts über seine Reise von Adamaua nach Berlin zum Antritt seines Lektorats, (sowie eine Erzählung, demnächst von ihm vorgesungene, von Storbeck niederbeschriebene Kinderlieder.) — P. Hecklinger, Dualsprichwörter. (In anderthalb Jahrzehnten von einem früheren Missionar der Basl. ev. Miss. gesammelt, ein Beitrag zum Verständnis des Afrikanders. Zum besseren Verständnis einzelner sonst dunkler Spr. gelegentlich Beifügung des Märchens, aus dem das betr. Sprichwort stammt). — *Schmidt, Max, Die soziale Organisation der menschl. Wirtschaft (Otto Dempwolff). — *Naville, E., L'évolution de la langue égyptienne et des langues sémitiques (Carl Meinhof). — *Walter Lehmann, Die Sprachen Zentral-Amerikas in ihren Beziehungen zueinander, sowie zu Südamerika u. Mexiko. 1. Bd. (W. Danzel).

XI, 2. C. Meinhof, Was sind emphatische Laute, und wie sind sie entstanden? (Erachtet die Beantwortung der betr. der emphatischen Laute noch zu stehenden Fragen möglich nur durch Zusammenarbeit von Semitisten, Afrikanisten u. Phonetikern). — Samoanische Kinderspiele (Forts. u. Schl.). — Dualsprichwörter (Forts. So weit 510 Nummern).

Zeitschr. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgesch. Roman. Abteilung 1921: XLI. A. Ungnad, Fragmente eines altbabylonischen Gesetzeskodex in sumerischer Sprache.

Zeitschrift für Theologie und Glaube. 1920: 5. *N. Söderblom, Das Werden des Gottesglaubens; *F. Heiler, Das Gebet; *H. W. Schomerus, Indische Erlösungslehren (Th. Steinmann).

Zeitschrift für Theologie und Kirche. 1920: 4. F. W. Schmidt, Das Verhältnis der Christologie zur historischen Leben-Jesu-Forschung.

Zur Besprechung eingelaufen:

Asiatische Monumental-Plastik. Mit einem Vorwort von Karl With. (Orbis Pictus-Weltkunst-Bücherei Bd. 5.) (14 S. u. 48 Abb. auf 24 Tafeln) gr. 8°. Berlin, Ernst Wasmuth. M. 16.50.

Aus Brahmanas und Upanisaden. Gedanken altindischer Philosophen. Uebers. u. eingel. von Alfred Hillebrandt. (Religiöse Stimmen der Völker.) (183 S.) 8°. Jena, Eug. Diederichs, 1921.

Bieder, Theobald: Das Hakenkreuz. Mit 5 Bildtafeln. (34 S.) 8°. Leipzig, Theodor Weicher 1921. M. 4.—

Browne, Prof. Edward: Arabian medicine being the Fritz Patrick lectures delivered at the College of Physicians 1919–20. (VIII, 138 S.) 8°. Cambridge, University Press 1921. 12 sh.

Egyptological researches vol. III: The bilingual decrees of Philae by W. Max Müller. (88 S. m. 40 autogr. Taf.) Lex. 8°. Washington, Carnegie Institution, 1920.

Handelingen van het Eerste Congres voor de Taal-

Land- en Volkenkunde van Java. Solo, 25 en 26 December 1919. (426 S.) Lex. 8°. Weltevreden, Albrecht & Co. 1921.

Hartmann, M.: Zur Geschichte des Islam in China. (Quellen u. Forschungen zur Erd- u. Kulturkunde, Bd. X.) (XXIV, 152 S.) gr. 8°. M. 50.—

Indische Bankunst. Mit einem Vorwort von Paul Westheim. (Orbis Pictus-Weltkunst-Bücherei, Bd. 1.) (15 S. u. 48 Abb. auf 24 Tafeln.) gr. 8°. Berlin, Ernst Wasmuth. M. 16.50.

Indische Miniaturen der islamischen Zeit. Mit einer Einleitung von Prof. Sattar Kheiri. (Orbis Pictus-Weltkunst-Bücherei, Bd. 6.) (18 S. u. 48 Abb. auf 24 Taf.) gr. 8°. Berlin, Ernst Wasmuth. M. 16.50.

Ivens, Walter: Grammar and vocabulary of the Lau language Solomon Islands. (64 S. m. Titelbild.) 8°. Washington, Carnegie Institut 1921.

Lang Heinrich, Pfarrer F., ehem. Missionar: Schambala-Wörterbuch (Abhandlgn. d. Hamburg. Kolonialinstituts, Bd. 43.) (502 S.) Lex. 8°. Hamburg, L. Friederichsen 1921. M. 180.—

Lehnert, Prof. Dr. Georg: Geschichte des Kunstgewerbes I: Das Kunstgewerbe im Altertum. (Sammlung Götschen 819.) (88 S. u. 32 S. Abbildgn.) 16°. Berlin, Vereinigung wiss. Verleger 1921. M. 2.10 + 100% V.T.-Z.

Minerva. Jahrbuch der gelehrten Welt. Begr. von Dr. R. Kukula u. Dr. K. Trübner, hrsg. v. Dr. Gerhard Lüdtke. 25. Jahrg. (XVI, 1158 S.) 16°. Berlin, Verein. wiss. Verleger 1921. Geb. M. 75.—

Papiri Greci e Latini. Vol. IV—VI. (280—730.) (Pubblicazioni della Società Italiana per la ricerca dei Papiri greci e latini in Egitto.) Lex. 8°. Vol. IV: XIV, 238 S. 1917. L. 30.—; vol. V: XI, 191 S. 1917. L. 20.—; vol. VI: XIX, 221 S. m. 1 Tafel 1920. L. 100.—. Firenze, E. Ariani.

Reischauer, Prof. August Karl: Studies in Japanese Buddhism. (XVIII, 361 S.) 8°. New York, Macmillan Comp. 1917.

Revue des Études Arméniennes II^e année. Tome I, fasc. 3. (S. 221—394.) gr. 8°. Paris, Paul Geuthner 1921. Fr. 15.—

Tocharische Sprachreste. Herausg. von E. Sieg u. W. Siegling. (Königl. Preuss. Turfanexpeditionen) I. Bd.: Die Texte A.: Transkription. (XII, 258 S.) Lex. 8°. — B.: Tafeln. (III, 64 S.) 40 × 26,5 cm. Berlin, Vereinigung wissenschaftl. Verleger 1921. M. 240.—. Transkr. einzeln. M. 140.—

Vāmanabhaṭṭabānā's Pārvatiparināyanatakam, krit. hrsg. u. m. Anmerkgn. vers. v. Rich. Schmidt. (Abh. f. d. Kunde d. Morgenlandes, 13. Bd. No 4.) (XIII, 85 S.) gr. 8°. Leipzig, F. A. Brockhaus 1917. M. 6.—

Volksmärchen der Kabylen. I. Band: Weisheit. III. Band: Das Fabelhafte. Hrsg. von Leo Frobenius. (Atlantis, Volksmärchen u. Volksdichtungen Afrikas, Bd. 1 u. 3.) (IV, 292 u. 356 S.) 8°. Jena, Eugen Diederichs 1921. I: M. 45.—; geb. M. 57.—. — III: M. 50.—; geb. M. 62.—

Vollers, Karl: Die Weltreligionen in ihrem geschichtlichen Zusammenhange. 3. u. 4. Taus. (154 S.) 8°. Jena, Eug. Diederichs 1921. M. 20.—; geb. M. 28.—

Westermann, Friedrich: Die Gola-Sprache in Liberia. Grammatik, Texte und Wörterbuch. (Abhdlgn. d. Hamburger Universität u. d. Gebiet d. Auslandskunde, Bd. 6.) (VII, 178 S.) Lex. 8°. Hamburg, L. Friederichsen & Co. 1921. M. 60.—

Zwemer, D. D. Samuel M.: Die Christologie des Islams. Ein Versuch über Leben, Persönlichkeit u. Lehre Jesu Christi nach dem Koran u. der orthodoxen Tradition. Genehm. Uebers. v. Dr. E. Frick. (116 S.) gr. 8°. Stuttgart, Christl. Verlagshaus 1921. M. 20.—